MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

10 (7.1.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-130854

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 10. Montag, 7. Januar 1907. (Abendblatt.)

Die preußische Landtagssession.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 6. Januar.

Am Dienstag tritt der Landtag preußischer Monarchie zusammen. Vorerst freilich nur, um ein paar Wahlreden zu absolvieren und sich noch deutlicher, als es bisher in der Presse geschehen, „über die Lage" auszusprechen. Ueber die Lage im Reich, versteht sich. Denn inter arma silent artes: wenn durch das Reich der Wahlsturm rast, hat man nicht Zeit über Stadtische Künste zu debattieren, so wichtig dergleichen zu seinem Teil auch scheinen möchte. Die Generaldiskussion über den preußischen Etat wird sich unter diesen Umständen wohl in allerlei mehr oder weniger tiefgründige Diskurse über die Reichspolitik in Vergangenheit und Zukunft auflösen. Der Finanzminister, der nach dem alten, stark zopfigen Brauch den bis dahin sorglich geheim gehaltenen Etat einzubringen hat, wird noch vom preußischen Staatshaushalt (sogar ausschließlich von ihm) sprechen; die übrigen nicht mehr; die Herren aus dem Hause so wenig wie die von der Ministerbank. So wird's, wenn uns nicht alles täuscht, eine Art Aufklärungsgefecht geben; nur muß man sich vor der Annahme hüten, daß, was dabei herauskommt, wirkliche Aufklärung sein wird. Es kann sogar leicht geschehen, daß des Reiches Kanzler, der daneben ja auch preußischer Ministerpräsident ist, dabei in eine recht prekäre Situation gerät. Was die Rechte bei dieser Gelegenheit will, sind: Garantien, daß künftighin nicht doch das sagenhafte „liberale Regiment" kommt, zu dessen Beschwörung sich die konservativen Redakteure seit Wochen die Finger wund schreiben. Darauf werden sie den Fürsten Bülow im Abgeordnetenhause stellen; wenn kein anderer, Herr Oktavio von Zedlitz und Neukirch, der solches ja auch schon in der Presse angekündigt hat. Wir können uns aber nicht denken, daß diese Frage dem Herrn Reichskanzler sonderlich angenehm sein wird. Was soll der Gute, von dessen Eisenrüstung seit dem 13. Dezember ja auch schon manches abgesplittert ist, denn antworten? Er darf die argwöhnische Rechte nicht reizen; er kann aber auch die Linke nicht verletzen. Also muß er wieder einmal lavieren; hübsch auf der Oberfläche bleiben; aber mit den Armen hantieren, als gelte es den Aermelkanal zu durchschwimmen. Das wird dem gewandten Dialektiker, auf den mühelos gefällige Zitate aus sämtlichen toten und lebenden Sprachen einströmen, ja nicht schwer fallen. Aber hinterher werden sie ihm dann doch wieder bescheinigen: es sei nur ein Geplätscher im seichten Bach gewesen und im Grunde sei man so klug wie zuvor. Kurz und gut: diese drei oder vier Tage preußischer Etatsdebatten werden den Wahlen im Reich gehören und dann wird man sich bis zum Ende des Monats vertagen; nicht nur, weil in so leidenschaftlichen Zeiten die Ruhe zu stetiger politischer Arbeit fehlt, sondern auch, weil die meisten Abgeordneten von der Agitation in den Wahlkreisen absorbiert werden. Nicht wenige kandidieren ja auch selbst für den Reichstag. Als im Sommer die Diäten im Reiche endlich bewilligt wurden, hieß es: nun wäre man wenigstens von dem lästigen Zwang der Doppelmandate frei und könnte nach frischem Blut ausschauen. Auch dieser gute Vorsatz scheint mittlerweile vergessen zu sein; wenn alle Landtagsabgeordneten, die zur Zeit für den Reichstag kandidieren, die Wahlschlacht gewinnen, könnte die Zahl der Doppelmandate gegen früher erheblich anschwellen. . . .

Wie lange die Vertagung dauern wird, ist noch ungewiß. Manche meinen: nur bis nach der Hauptwahl; andere wieder: bis nach der endgültigen Entscheidung der Stichwahlen. Soviel ist sicher: der ordnungsmäßige Betrieb wird wieder erst in Gang kommen, wenn man weiß, wie der neue Reichstag aussieht und welcher Kurs denn nun eigentlich da gehalten werden soll. Darum wirds, zumal auch das Osterfest sehr früh fällt, heuer nur eine stark abgekürzte Etatsberatung geben; es sei denn, daß man den Ausweg eines Notgesetzes wählt und nach Ostern die Etatsplaudereien fortsetzt. Allzuviel würde freilich auch so nicht gewonnen. Ueber die Mitte des Juni läßt sich erfahrungsgemäß auch das Abgeordnetenhaus nur schwer zusammenhalten. Und es sind doch auch sonst noch manchenlei Dinge zu erledigen. Die lex Gamp läuft im Sommer ab und bedarf der Erneuerung, falls man nicht (was bei den heutigen Anschauungen in Wissenschaft und Praxis ausgeschlossen scheint) zu dem alten System der vollen Bergwerksfreiheit zurückkehren will. Auch die übliche Nebenbahnvorlage will durchberaten sein; daneben sind Entwürfe über Wanderarbeitsstätten und die Gewährung neuer Kredite für Arbeiter- und Beamtenwohnungen ankündigt. Und schließlich harrt unser ja auch noch die neue Polenvorlage, der am Samstag ein Berliner Telegramm der „Köln. Ztg." präludiert hat. Also Arbeit genug für eine gekürzte und zerstückelte Session. Daß man unter solchen Umständen noch an eine wirkliche Reform des preußischen Wahlrechts, zu der die nationalliberalen Anträge bequeme Handhabe böten, gehen wird, halten wir für ausgeschlossen. Freilich, wenn es der Linken bei den Wahlen gelingt, mehr Einfluß auf die Reichsgeschäfte zu gewinnen, wird man auch in Preußen nicht mehr allzulange gegen den Strom schwimmen können.

Verhetzung der katholischen Wähler im Rheinland und in Baden.

Kürzlich behauptete die „Köln. Volkszeitung", von seiten der Zentrumspresse werde alles vermieden, was den Kulturkampf entfesseln, die konfessionellen Leidenschaften entfachen und die Wählerschaft verhetzen könnte. — Mit der Versicherung stehen die kulturkämpferischen Wahlaufrufe des Zentrums wie das Verhalten der „maßgebenden" Zentrumspresse in schreiendstem Widerspruch. Am leidenschaftlichsten geberden sich aber jene kleinen Zentrumsblätter, deren Wirkung auf die kleinbürgerlichen Wähler in Stadt und Land berechnet ist. Wir wiesen jüngst auf die badischen und rheinischen Verhältnisse hin, wo die ultramontane Verhetzungspraxis gegen Kaiser und Reich die wildesten Blüten treibt. Ueberall wird dabei der Gedanke erweckt und genährt, als ob mit der Reichstagsauflösung ein Schlag gegen die Katholiken geführt werden sollte. Aus einem Artikel der „Polcher Zeitung", der wahrscheinlich nicht auf dem Redaktionsboden dieses Blattes gewachsen, vielmehr der Abdruck eines ultramontanen Flugblattes zu sein scheint, möchten wir nur eine kleine Blütenlese dieser Hetzereien wiedergeben. Gleich zu Anfang dieses Artikels heißt es: „Der Regierung gefällt nun auf einmal der Reichstag nicht mehr; da heißt es einfach: „Ich jage die ganze Bande zum Teufel." — Von der liberalen Presse sagt die ehrenhafte Polcher Zeitung: „Die liberalen Blätter sind meistens gegen das Volk. Aber alle durch die Bank sagen die Unwahrheit . . . Gehetzt werden soll nur gegen die Katholiken; denn den Ausschlag in dieser Sache (der Abstimmung am 13. Dezember) hat das Zentrum gegeben, die katholische Partei" (!!). Und da will die „Kölnische Zeitg." noch behaupten, die katholische Bevölkerung sehe das Zentrum nicht als „katholische Partei" an! Weiter heißt es dann: „Die Gründe für die Reichstagsauflösung liegen näher, Zentrumshaß, im weiteren Verfolgungsgelüste gegenüber den Katholiken. Das sind die Ursachen des Kampfes, weiter nichts". Der Wahlaufruf bezw. die fromme „Polcher Zeitung" schreit dann zum Schluß in die kleinbürgerliche Welt:

„Soll in Deutschland der Absolutismus, die Alleinherrschaft des Kaisers gelten oder soll der Reichstag mitsprechen? In der Frage der Geldbewilligung für Südwestafrika gibts kein Handeln und kein Akkordieren für die Regierung, wie sie sagt. In der Frage der Rechte und Freiheiten des Volkes aber auch nicht, sagen wir. Kommandogewalt hin, Kommandogewalt her. Wer zahlts? Das ist die Frage. Der Reichstag ist heimgeschickt worden von der Regierung. Die Regierung kommt jetzt bald zu uns und sagt uns, für wen wir stimmen sollen. Da ist es an uns, wie ein Mann aufzustehen und zu sagen: „Umgekehrt ist auch gefahren!" Sie müssen sie diesmal heimschicken mitsamt ihren Kandidaten. Jetzt sagen wir: „Die ganze Bande zum — —!"

Dieser Zentrumsaufruf liefert einen kleinen, aber charakteristischen Beweis von der „sachlichen" Kampfesweise des Ultramontanismus und von der Art und Weise, wie im gottesfürchtigen Rheinland die allmächtige Zentrumspartei die Wähler zu verhetzen versteht und der politischen Krisis einen ausgeprägt konfessionellen Charakter gibt.

Bei uns in Baden steht es nicht besser. Die Mannheimer Zentrumspartei hat gestern ein Wahlflugblatt verteilen lassen, für das dasselbe Urteil zutrifft. Da heißt es an einer Stelle:

„Wähler, der Kandidat der nationalliberalen Partei, Herr Stadtschulrat Dr. Sickinger, hat in einer Wahlversammlung in Mannheim gesagt, der Kampf gelte der klerikalen Reaktion. Damit hat derselbe bekundet, daß es den Nationalliberalen nicht um die Bekämpfung der politischen Zentrumspartei, sondern um einen neuen Kulturkampf zu tun ist. Der katholische Volksteil soll wie in der Kulturkampfzeit von neuem bedrückt und die Katholiken zu politischen Heloten gemacht werden."

Also von Polch bis Mannheim dieselbe Verlogenheit. Es denkt kein Mensch daran, die Katholiken politisch entrechten zu wollen. Wir haben erst am Samstag in unserer Besprechung des Wahlaufrufes der reichsländischen Liberalen das Nötige darüber gesagt und auch dargelegt, wie solche Art der politischen Kriegführung moralisch zu bewerten sei. Wir wollen nur festhalten, daß auch das Mannheimer Zentrum diese vergiftete Waffe nicht entbehren zu können glaubt. Das ist die Partei für Wahrheit! Wer behauptet, die Regierung und der Liberalismus wollten die Katholiken als solche zu Staatsbürgern zweiten Ranges, minderen Rechtes herabdrücken, der lügt bewußt. In der Mannheimer Zentrumsversammlung vom 3. Jan. hat der Vorsitzende den Willen seiner Partei

Tagesneuigkeiten.

— **Etwas „Rockefeller-Statistik".** Ein intimer Freund Rockefellers, der Millionär H. H. Rogers, erzählte kürzlich, daß das Einkommen Rockefellers im vergangenen Jahre im ganzen über 240 Millionen Mark betragen habe. Das bedeutet nicht weniger, wie ein englischer Statistiker mit der der Sache zukommenden Genauigkeit festgestellt hat, als eine tägliche Einnahme von etwa 660 000 M., in jeder Stunde am Tage wie in der Nacht steckt Rockefeller 37 500 M. in die Tasche und jede der 525 600 Minuten, die ein Jahr ausmachen, bringt ihm einen Gewinn von 400 M. Alle zwanzig Minuten verdient Rockefeller das Jahreseinkommen eines Durchschnittsarztes oder Advokaten, und eine Stunde seines kostbaren Lebens wirft ihm den Jahresgehalt eines preußischen Ministers in den Schoß. Rockefellers Einkommen würde genügen, um die Ausgaben des ganzen schwedischen Königreiches zu bestreiten. Die Einnahmen Dänemarks könnte der Millionär verdoppelt aufbringen und dabei noch über ein wöchentliches Taschengeld von über 400 000 M. verfügen; er könnte den ganzen Staatsbetrieb Norwegens und Griechenlands auf ein Jahr bezahlen, 20 Millionen zu Wohltätigkeitszwecken opfern, und würde immer noch 20 Millionen zur Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse übrig behalten. Wenn es ihm einfiele, könnte er jeder Familie einer Stadt wie Hamburg ein Geschenk von 2000 M. machen; oder 1000 Kirchen bauen, oder 400 große Krankenhäuser errichten. Aber solche Betrachtungen sind fromme Phantastereien. Interessanter ist es, zu untersuchen, welchen Raum dieses gewaltige Einkommen in laufender Münze einnimmt. Wenn man die 240 Millionen in Hundertmarkscheinen umwechselte und die Noten dann auf dem Boden ausbreitete, so könnten alle Bewohner Hamburgs darauf Platz nehmen. Wechselte man die Banknoten in Zwanzigmarkstücke um, so bedürfte man einer über einen Kilometer langen Arbeiterkolonne, um die Summe fortzubewegen; dabei ist angenommen, daß jeder Mann seinen Zentner trägt und daß die Träger in Abständen von je einem Meter marschieren. Die Geldmasse hätte etwa das Gewicht von zwei modernen Riesenlokomotiven, oder das der Bevölkerung einer kleinen Stadt von etwa 20 000 Einwohnern. Wenn man mit den Goldstücken den Boden pflasterte, so würde man Platz finden zur Aufstellung von 5000 Soldaten. Man könnte auch — da die Phantasiearbeit leicht ist — einen einen Fuß breiten Weg damit bedecken, und drei Stunden würde man darauf laufen, bis man wieder auf nacktes Erdreich käme. Wenn man sich den Spaß macht, Rockefellers Einnahmen in Kupfer umzurechnen, so wird das Resultat so grotesk, daß man nur schwer mit der Vorstellungskraft folgt. Es genügt vielleicht, daß ein Eisenbahnzug von 17 Kilometer Länge nötig wäre, um die gewaltige Metallmasse von der Stelle zu bewegen. Dabei hat es Jahre gegeben, in denen Rockefeller zweieinhalb mal so viel verdiente, als in dem „mageren" Jahr 1906.

— **Die Jagd nach dem Ruhm.** Aus Paris wird berichtet: Auf die seltsamen Wege, die ohnmächtiger Ehrgeiz einschlägt, um berühmt zu werden, wirft eine Pariser Gerichtsverhandlung, die soeben stattgefunden hat, ein grelles Schlaglicht. Mlle. Darbela wurde von dem Verlangen geplagt, als Bühnenkünstlerin von einer begeisterten Menge gefeiert zu werden und so in die Unsterblichkeit einzugehen. Zu einer Bühnenkarriere brachte sie eine Reihe günstiger Voraussetzungen mit: ein anziehendes Aeußere, einen dunklen finstern Blick, der von den Geheimnissen der Leidenschaft zu erzählen schien, den Teint einer Spanierin, kurz, sie schien wie geschaffen zur Verkörperung der Merimeeschen Heldin, die durch Bizets Musik unsterblich geworden ist. Alle Lehrer und Lehrerinnen überzeugten sie von der Notwendigkeit, der Welt eine neue Carmen zu schenken, eine einzige Carmen, eine Calli-Marie des zwanzigsten Jahrhunderts. Mlle. Darbela arbeitete an ihrer Carmen, als gelte es, die Welt aus den Angeln zu heben. Schließlich wandte sie sich an den bekannten Impresario Schurmann, der sich auch — gegen eine Remuneration von 800 Franks — bereit erklärte, sie im Ausland „als Star zu lancieren". Man hielt die deutschen Opernbühnen für diesen Zweck höchst geeignet. Scharmann schloß einige Gastspiele ab und kündigte dem deutschen Theaterpublikum an, es handle sich um eine junge algerische Künstlerin, die aus den Armen ihrer Familie entflohen sei, um ihrer Kunst zu leben, und die im „Grand Théâtre d'Alger" rauschende Triumphe gefeiert habe. Von alledem war natürlich kein Wort wahr. Die junge Dame hatte noch nie die Bretter betreten, noch nie mit Orchesterbegleitung gesungen. Das Debut fand, wie in dem Berichte über die Verhandlungen erzählt wird, in Köln statt, im Oktober 1905. Die Kölner Musikkritik scheint nie einen merkwürdigeren Abend erlebt zu haben. Die Kritiker waren von beispielloser Grausamkeit, sprachen von Frechheit, und nur einer, und der war am Ende ein Spottvogel, berichtete, daß fünf Zuschauer der Primadonna die Pferde vom — Automobil gespannt hätten. In Prag, wo das nächste Gastspiel stattfinden sollte, war man von dem Kölner Durchfall so erschreckt, daß man der Carmen riet, sich keinem Skandal auszusetzen. Mlle. Darbela verzichtete und reiste nach Magdeburg; aber auch hier riet ihr der Direktor freundschaftlichst, sich an anderer Stätte ausbeuteln zu lassen. Wie Napoleon nach der Rückkehr von Moskau zog Mlle. Darbela wieder in Paris ein. Ein jeder andere hätte Schweigen über das Abenteuer gebreitet. Mlle. Darbela aber wollte ihre 8000 Francs wiederhaben, da sie nicht berühmt, sondern allenfalls berüchtigt geworden war. Und am letzten Donnerstag vertrat sie in Person ihre Klage gegen den Impresario. Das Urteil wurde vertagt, aber man erfuhr doch, welche Mittel die Frauen bisweilen anwenden, um berühmt zu werden.

— **Der „Schmied von Gretna-Green"**, dem schottischen Dorfchen der kurzfertigen Heiraten, hat in Wahrheit niemals existiert! Im neuesten (Januar-) Heft von Velhagen und Klasings Monatsheften plaudert darüber sehr amüsant Dr. Hans Sendling: Mit welcher sicheren Kunst der hübschen Zuspitzung und abrundenden Komposition hat die mündliche Ueberlieferung hier wieder gewaltet, indem sie durch den ländlichen Schmied in seiner klingenden Schmiede den Ausreißerpaaren, die nach Gretna-Green entflohen, das unlösliche goldene Ringlein mit dem Hammer auf

MARCHIVUM

bekundet im Wahlkampfe den politischen Anstand zu wahren. Ist es aber politisch anständig, die Massen durch Lügen aufzuhetzen, die die Parteiführer sehr genau als solche kennen? Wir überlassen die Beantwortung der Frage unseren urteilsfähigen und vornehm denkenden katholischen Mitbürgern, den Wählermassen katholischen Bekenntnisses aber rufen wir zu: es ist eine bewußte Unwahrheit und dreiste Verleumdung, daß der Liberalismus einen neuen Kulturkampf heraufbeschwören will, der einen kirchlichen Druck auf den katholischen Volksteil ausüben und ihn der staatsbürgerlichen Rechte berauben soll. Die Behauptung des Wahlflugblattes, in dem bevorstehenden Wahlkampfe handele es sich in letzter Linie darum, ob in Zukunft in Deutschland der Unglaube oder das Christentum herrschen solle, könnte man lächerlich finden, wenn sie nicht so über alle Maßen nichtswürdig wäre. Der Partei, die sich in dem Flugblatt als die „geborene Beschützerin des positiven Christentums" aufspielt, rufen wir zu „Laßt unsern Herrgott aus dem Spiel!" Es gibt nichts sittlich verwerflicheres, als die Hineinzerrung der religiösen Gefühle in den Wahlkampf. Der Reichskanzler hat in seinem Wahlbrief dargelegt, was die Absicht des Wahlkampfes sei, Schaffung nationaler Mehrheiten von Fall zu Fall, deren nationale Zuverlässigkeit nicht Talmi ist, sondern echt. Daß der Unglaube auf parlamentarischem Wege in Deutschland zur Herrschaft gelange, von solcher Absicht steht nichts darin. Die Frage, warum der Reichstag aufgelöst sei, beantwortet Herrn Trommels Flugblatt dahin:

Weil die Mehrheit, aus Zentrum und Sozialdemokraten bestehend, nicht an dem Budgetrecht des Reichstages gerüttelt wissen wollte.

Die Regierung wollte das höchste verfassungsmäßige Recht des deutschen Volkes unter die absolute Gewalt des Kommandosäbels beugen.

Es handelt sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe nicht etwa um die paar Millionen, die für Südwestafrika mehr ausgegeben werden sollen, sondern darum, ob der Reichstag vor der Meinung des Generalstabes schweigen soll oder nicht.

Soviel Worte, soviel Entstellungen der Wahrheit. Am 13. Dezember handelte es sich einfach darum, ob eine aus den beiden unnationalen Parteien, Zentrum und Sozialdemokratie, bestehende Mehrheit in Kriegszeiten oberster Kriegsrat sein darf oder nicht oder ob nicht in solchen Zeiten lediglich die Heeresleitung zu entscheiden und die Verantwortung für die Erfordernisse der Kriegführung zu tragen hat. Es ist eine lächerliche demagogische Phrase, mein lieber Herr Peter Trommel, wenn Ihr Wahlflugblatt hinausschreit: „Vor dem Kommandosäbel weichen wir nicht zurück!" Das verlangt niemand. Was lediglich in Frage stand, war, soll in Kriegszeiten — wir halten scharf im Auge, daß es sich immer nur um Kriegszeiten handelt — der Parlamentsmehrheit das Recht zustehen, die Zahl der Truppen zu bestimmen, mit der die Heeresleitung die Kriegsaufgaben erfüllen soll. Hätte die Regierung sich am 13. Dezember den Oberkriegsrat aufzwingen lassen und damit einen Präzedenzfall von unabsehbarer Tragweite geschaffen, so hätte das vor dem Auslande eine Schwächung unseres Ansehens als starke Macht ohnegleichen bedeutet. Die Volkstribunen des Zentrums wollen wir darauf aufmerksam machen, daß selbst in parlamentarisch regierten Ländern in Kriegszeiten die Heeresleitung allein den Umfang der Mittel zur Kriegsführung, Zahl der Truppen usw. bestimmt und die höchste Kommandogewalt allein die Verantwortung dafür trägt.

So etwa sieht das Wahlflugblatt des Mannheimer Zentrums aus, mit dessen Druckerschwärze der Wahlkreis erobert werden soll. Man sieht, die geradesten Wege sind das nicht, auf denen Herr Peter Trommel in den Reichstag hineinkutschiert werden soll. G.

Die Reichstags-Wahlbewegung.

Das Tabakgewerbe und die Reichstagswahlen.

Die „Süddeutsche Tabakzeitung" fordert die Tabakinteressenten dazu auf, von den zur Wahl stehenden Reichstagskandidaten eine exakte Aeußerung über ihre Stellung zu evtl. wiederkehrenden Tabaksteuerprojekten zu erwirken. Daß sie sich mit dieser Aufforderung auf dem rechten Wege befinde, beweise folgende Zuschrift eines äußerst rührigen Vorstandsmitgliedes des Deutschen Tabakvereins, um deren Veröffentlichung das Fachorgan ersucht wurde:

„In der am 20. Dezember stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei des Wahlkreises Mürbach wurde der seitherige Abgeordnete, Herr Amtsrichterrat Fritzen, einstimmig als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt.

Herr Fritzen, vielen unserer Kollegen aus den Tabaksteuerkampfen der Jahre 1895 und 1905/06 bekannt, hat sich auch schon Interessenten gegenüber als Gegner jeder Mehrbelastung des Tabaks in irgend welcher Form ausgesprochen und wird es auch gelegentlich der Agitation noch des weiteren tun. Im Interesse unserer Industrie dürfte es nun liegen, wenn bei Aufstellung von Reichstagskandidaten von diesen eine kipp und klare Aeußerung über deren Stellungnahme zu event. Projekten der Regierung betreffend Mehrbelastung des Tabaks provoziert würde. Es wäre doch sehr bedauerlich, wenn unsere Industrie nach kaum überstandenem Kampfe gegen die letzte Tabaksteuervorlage schon wieder auf das Höchste beunruhigt werden sollte. Mögen die Herren Kollegen auch bedenken, daß derartige Kämpfe nur von einem geringen Teile der Interessenten ausgeführt werden, und daß diese Herren für die Gesamtindustrie schwere Opfer an Zeit und Geld bereitwillig schon zu wiederholten Malen gebracht haben. Es ist eine Ehrenpflicht der Gesamtheit, nach Möglichkeit die enorme Belastung weniger Mitglieder zu verhüten. Hierzu möge jeder Tabakinteressent für sein Teil beitragen."

Das Fachblatt knüpft an den Abdruck der Zuschrift folgende Bemerkungen:

Diese prophylaktische Arbeit gegen kommende Steuerbeschwerden, wie sie der Einsender der Zuschrift neuerdings wieder begonnen, ist auch nach unserer Ansicht im hygienischen Interesse des Tabakgewerbes unbedingt erforderlich, denn der Atem der Reichssteuerleute reicht gegen keinen Erwerbszweig so häufig und so viele Beunruhigungspazillen, wie gerade gegen das deutsche Tabakgewerbe. Von der zünftigen Politik wird ja vielleicht demgegenüber die Frage aufgeworfen, wohin es führen sollte, wenn jede Interessenvertretung bei den Wahlen mit Sonderwünschen hervortreten wolle. Man wird die Redensart von der Ungutömmlichkeit imperativer Mandate wiederholen und für die „idealen Güter des Volkes" den für die Wahlkampagne frisch gestrichenen Altar aus der Versenkung holen. Genau so würden auch wir antworten, wenn das Tabakgewerbe zu denjenigen Berufsorten zählte, deren Entwicklung von der Gesetzgebungsmaschine niemals oder nur sehr selten gestört wurde, oder gar wenn die „vom Tabak" sich gleich wonnige anderen Erwerbszweigen vertrauensvoll an die nährende Brust der Germania legislativa legen könnten. Aber leider ist dies nicht der Fall. Vielmehr lehrt eine Umschau in der Gesetzgebung, daß in keinem Kulturstaate so häufig mit Aenderungen in der Tabaksteuer hantiert wird, wie gerade in Deutschland. Viele Länder haben den Tabak höher belastet, aber in keinem einzigen wird das notwendigste Fundament gesunder Entwicklung, nämlich die Stabilität der Gesetzgebung, so oft und so tiefgründig unterbrochen und untermühlt, wie bei uns zu Lande. Aus dem durch diese Tatsachen erzeugten Gefühl der Erbitterung und der Sorge um die Existenzbedingungen entstammt auch die im Vorstehenden publizierte Einsendung eines hochverdienten Tabakindustriellen. Ob der interpellierte Reichstagskandidat Zentrumsmann ist oder nicht, ist für uns vollkommen gleichgültig. Für uns existieren nur zwei Parteien, nämlich die Freunde oder die Feinde des deutschen Tabakgewerbes.

Zum Schluß des Artikels der „Süddeutschen Tabakzeitung" heißt es:

Wenn auch zugestanden werden muß, daß jeder im gewerblichen Leben Stehende es freudig begrüßen muß, wenn Männer aus dem Handel und der Industrie Gelegenheit haben, einen größeren Anteil an der Gesetzgebung zu betätigen, so ist mit diesem Moment allein unser Interesse an dem Ausfall der Wahlen keineswegs erschöpft, denn das Tabakgewerbe hatte häufig genug Veranlassung, über zu geringes Verständnis für seine Entwicklung von seiten anderer Erwerbsgruppen zu klagen. Es muß deshalb aus den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit die Lehre schöpfen, sich über die Person der Kandidaten hinsichtlich ihrer Ansichten über Tabakbesteuerung zu vergewissern. Daß diese Arbeit von der Tabakindustrie allein nicht erfolgreich geleistet werden kann, wird jedem einleuchten, denn diese ist in einer verhältnismäßig geringen Zahl von Wahlkreisen solidarisiert. Hier muß der gesamte Handel mit Tabakfabrikaten mitwirken, da dieser fast überall in einer Weise vertreten ist, die bei einiger Anstrengung den nötigen Einfluß gewinnen kann, um Klarheit zu schaffen. Wird auch nicht zu erwarten sein, daß Feinde des Tabakgewerbes dem Reichstage ferngehalten werden, so wäre doch ein Vorteil, durch eine runde, unumwundene „Ja"- oder „Nein"-Antwort darüber unterrichtet zu sein, woran man mit seinem Volksvertreter ist. Hier gibt es keine divergierenden Interessen im Tabakgewerbe, und deshalb helfe jeder nach besten Kräften, die Sicherheit gegen künftige Angriffe zu fördern.

Die Karlsruher Blockversammlung.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 6. Jan. Nach allgemeinem Urteil erhebt sich die vorgestrige Blockversammlung weit über die Bedeutung einer gewöhnlichen Wahlversammlung hinaus, denn sie charakterisierte in ihrem Gesuch vor allem den Blockgedanken und seine Verbreitung in allen Schichten der bürgerlichen Gesellschaft, denn es waren vertreten der Arbeiter und der kleine Handwerksmann, der Kaufmann, wie der Gelehrte und der kleine Beamte bis zu den Vertretern der höchsten Staatsstellen. Es waren aber auch vertreten alle Parteien: der auf dem linken Flügel der bürgerlichen Parteien stehende Demokrat und der Rechtsliberale, der alt- und jungliberale Politiker und die Freisinnigen, die den Kandidaten gestellt. Und der Kandidat derselben, Rechtsanwalt Stadtr. Dr. Weill, hielt in der Tat eine großzügige Wahlrede, die in ihren Grundzügen den Blockgedanken vertrat, nicht den engherzig taktischen, sondern den großen Gedanken der Vereinigung des gesamten deutschen Liberalismus, der in den 50er Jahren Deutschland geschaffen und dem die liberale Gesetzgebung ihre Entstehung verdankt, die noch heute das Fundament der bürgerlichen Freiheit ist. Und dann stellte der Kandidat unter stürmischem Beifall der Anwesenden die Treue für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland an die Spitze seiner politischen Ausführungen und gab so der Wahlparole den einzig richtigen Charakter, den nationalen Charakter. Auf die Ausführungen selbst brauchen wir nicht nochmals näher einzugehen, denn sie sind im „General-Anzeiger" ausführlich wiedergegeben worden. Aber auf die Diskussionsredner soll noch in Kürze zurückgekommen werden. Der jungliberale Vertreter erklärte in knappen Worten, daß auch der linke Flügel des Liberalismus in diesem ernsten Kampfe mit ganzem Herzen bei der Sache sei und den Blockgedanken zu seinen eigenen mache — heute heiße es, Mann für Mann an der Wahlurne erscheinen für den Blockkandidaten und wenn im ganzen badischen Land die gleiche Begeisterung herrsche, wie heute hier in Karlsruhe, dann werde die taktische Vereinigung der Liberalen bald zu einer praktischen liberalen Politik führen. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Vertreters der Demokratie, des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Haas, der auf dem äußersten linken Flügel seiner Partei steht. In scharfen Worten geißelte er die verständnislose Abschließungspolitik der Sozialdemokratie, die die liberalen bürgerlichen Parteien mit Notwendigkeit dazu führen müßten, ebenso scharf gegen die Sozialdemokratie vorzugehen, wie gegen die Zentrumspartei. Wenn jemand an den heute so schwer beklagten politischen Zuständen schuld sei, so sei es mit in erster Linie die Sozialdemokratie, die es ablehne, mit den bürgerlichen Liberalismus sich zu verständigen, die es aber auch ablehne, praktische Politik zu treiben wie ihre englischen und französischen Genossen und dies ablehnen, wie wir hinzufügen möchten, auch wieder im Gegensatz zu ihren Genossen vor allem in Frankreich, eine nationale Politik zu treiben. — Es war ein großer nationaler Tag, der durch die Versammlung ging und der erhoffen läßt, daß am 25. Januar der bürgerliche Liberalismus sich vereinigt zusammenfindet für die liberalen Blockkandidaten — dann wird die liberale praktische Arbeit nicht ausbleiben.

* * *

ir. Heddesheim, 7. Jan. Eine überaus zahlreich besuchte Wähler-Versammlung war es, die die Blockparteien am Samstag abend im „Hirschen" in Heddesheim abhielten. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Stuhl besetzt, gewiß ein erfreulicher Beweis für das Interesse, das der Kandidatur Sickingers in diesem Orte entgegengebracht wird. Herr Bürgermeister Lehmann-Heddesheim eröffnete die stattliche Versammlung mit einer kurzen, aber inhaltsreichen Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß die jetzige Zurückziehung der Truppen aus den Kolonien eine neue Gefahr für Afrika bedeuten würde. Ein jeder freiheitlich gesinnter Mann müsse am 25. Januar nur einem solchen Kandidaten seine Stimme geben, der diese Gefahr von uns abwende und der sein Vaterland über alles liebe. Ein solcher Mann sei der Kandidat der Blockparteien. Die Ansprache klang in einem Hoch auf Herrn Sickinger aus, das den freudigsten Widerhall in der großen Versammlung fand. Herr Dr. Sickinger, der unmittelbar darauf das Wort ergriff, warf zunächst einen Rückblick auf die politischen Ereignisse in unserem inneren Vaterlande. Lebhaft bedauerte Redner die lässige Haltung der Reichsregierung in Sachen der Fleischteuerung. Alsdann besprach er die Kolonialdebatten im Reichstag, das Auftreten des zielbewußten, energischen Dernburg und schließlich die Reichstagsauflösung. Das Vorgehen Dernburgs erinnere an die kraftvolle Gestalt unseres Bismarck. Die Reichstagsauflösung habe beim Zentrum eine große Verblüffung hervorgerufen. Alsdann kennzeichnete der Kandidat die Haltung des Zentrums und der Sozialdemokratie gegenüber dem Block. Die soziale Gesetzgebung, deren Jubiläum erst kürzlich gefeiert wurde, werde von den liberalen Parteien weiter ausgebaut. Denn nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Privatbeamte und die landwirtschaftliche Bevölkerung bedürfe durchaus des Schutzes. Wir werden dafür sorgen, daß eine Vermehrung des kleinen und mittleren Besitzes eintrete, sodaß möglichst viele Bürger an dem Landbesitz teilnehmen können. Dann müsse aber auch vor allem Vorsorge getroffen werden, daß die Erziehung der Jugend viel intensiver betrieben würde wie bisher. Für einen gerecht denkenden Menschen könne es in diesem Wahlkampf nicht zweifelhaft sein, auf welche Seite er sich zu schlagen habe. Die Liberalen wollen allein gerecht werden und nicht bloß die einen versorgen, während die anderen vernachlässigt werden. Unser Vaterland müsse nach außen hin gestärkt dastehen. Die packenden von patriotischem Geiste beseelten 2½stündigen Ausführungen des Kandidaten wurden wiederholt durch lebhaften, am Schlusse von geradezu stürmischen Beifall ausgezeichnet. Herr Knobel-Mannheim führte aus, daß Deutschland von jedem einzelnen liberalen Mann erwarte, daß er am 25. Jan. seine Pflicht erfülle. Es gebe viele Tausende von Katholiken, die mit dem Kurs und der Haltung des Zentrums nicht einverstanden sind. Unser Wahlspruch am Wahltage müsse heißen: Gegen Zentrumsreaktion und gegen sozialdemokratischen Radikalismus! Sickinger sei ein kerndeutscher Mann; nicht nur ein Mann des Wortes, sondern auch der Taten und der an dem, was er für richtig hält, auch mit unermüdlicher Zähigkeit und Ausdauer festhalte und für die gesamte Bürgerschaft der beste Anwalt und Vertreter ihrer Interessen sei. Herr Kaufmann Karl Weingart-Mannheim würdigte die hervorragenden Verdienste des Kandidaten um das Mannheimer Schulwesen. Herr Landtagsabg. Johns-Mannheim empfahl die Kandidatur Sickingers namens seiner Partei. Wie weit es das Zentrum mit seiner konfessionellen Spaltung betreibe, beweise die Gründung eines katholischen Postboten-, eines katholischen Eisenbahner- und eines katholischen Rekrutenschifferverein. Zehntausende gute Katholiken im Schwarzwald sind überzeugte Liberale, die nichts von dem Zentrum wissen wollten. Wenn am 25. Januar jeder Wähler seine Bürgerpflicht erfülle, könne man mit Stolz auf diesen Tag zurückblicken. Herr Neuerstein-Weinheim wies auf die Freude des Auslandes hin, wenn Zentrum und Sozialdemokratie als stärkste Parteien in den Reichstag einzögen. Herr Seitz-Heddesheim führte in längerer Rede aus, daß eine Zurückziehung der Truppen einer Bankerotterklärung Deutschlands gleichkomme. Für die Kolonien würde sich dann sofort wieder ein anderer Liebhaber finden; England würde sich ganz besonders darauf freuen. Hier Dr. Sickinger sei der richtige Mann am richtigen Platze und er der rechte Vertreter des Wahlkreises. Der reiche Beifall, der jedem einzelnen Redner gezollt wurde, ließ erkennen, daß ihre Ausführungen auf fruchtbaren Boden fielen. Herr Bürgermstr. Lehmann schloß gegen 11 Uhr die Versammlung mit der Ermunterung an die Bürger von Heddesheim, am Wahltage dem Kandidaten des Blocks, Herrn Sickinger, ihre Stimme zu geben.

ir. Neulußheim, 7. Jan. Gestern abend fand in unserem Orte die Wählerversammlung der Blockparteien statt, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Herr Bürgermeister Sagm eröffnete gegen 9 Uhr die Versammlung und erteilte dem Kandidaten der vereinigten liberalen Parteien, Herrn Stadtschulrat Dr. Sickinger, das Wort. Dieser verbreitete sich zunächst über die innere Politik im deutschen Reiche und erörterte sodann die Kolonialdebatten und die Reichstagsauflösung. Ueber das mannhafte Auftreten des neuen Kolonialdirektors habe sich gewißlich jedermann gefreut. Solche Männer wie Dernburg könnte man noch mehr brauchen. Wenn die Regierung an den Zentrumsantrag gebunden worden wäre, wäre es unseren Soldaten in Afrika schlecht ergangen. Die Wilden hätten sich einfach ruhig verhalten und dann nach Verlauf des Termins den Rest der Truppen niedergemacht. Den Kampf, den man gegen das Zentrum führe, stehe nicht vereinzelt da. Schaue man

---

die Hände festigen läßt! Nur der grämliche Historiker muß dann wieder wissen: Gretna-Green hat in all seiner Blütezeit keinen Schmied im Orte gehabt, und erst bei Gedenken des lebenden Geschlechts hat sich der erste dort eingerichtet! Eine Berichtigung übrigens, die, was viel heißen will, sich nicht einmal in Herkleis „Treppenwitz der Weltgeschichte" findet, diesem unterhaltenden und so viel hübsche, feine Betrachtungen anregenden Buche, das Hans Helmolt in den neuen Auflagen vortrefflich verwaltet. Unter den „priests" von Gretna-Green war niemals ein Schmied; sie waren Weber, Handwerker, Zollaufseher und kleine Landleute. Dort, wo der Solway Firth von Westen tief in die britische Hauptinsel hineinschneidet und mit scharfem Merkmal die Grenze Englands und Schottlands bezeichnet, dort liegt in den Dünen und Mooren und Grasweiden am Innenwinkel des Firth das in aller Welt berühmt gewordene Heiratsdorf, als erster kleiner schottischer Ort, den man auf der großen Straße von England nach Glasgow und Westschottland erreicht. Heute freilich ist seine Romantik dahin, und all die neugierigen Scharen von englischen und amerikanischen Sommertouristen, die durch das verschlafene Oertchen gefahren oder geradelt oder mit dem staubaufwirbelnden Automobil dahergerauscht kommen, wecken sie nicht auf. Der Wirt im Ort macht sein Geschäft, und die Einwohner, bis aus den einstigen Webern und Landleuten infolge der allgemeinen Verkapitalisierung heute zumeist Taglöhner im Torfmoor geworden sind, lachen gleichmütig über die Bären, die der Wirt den wißbegierigen Fragern aufbindet. In der Nähe des Ortes steht dann noch im Angesicht der blauen Flut des Firth ein alter Wenhirstein, einer der zahllosen, die einst die Vorväter des Keltentums errichtet haben, der Glockenstein; das ungefähr ist heute Gretna-Green, und damit ist es beschrieben. Zwar gibt es noch immer einen Laien-Trauvater, einen priest, er heißt Peter Dickson; aber sein „Wirkungskreis" ist klein geworden und wirft sehr wenig mehr ab. Die vom Parlament angenommene Lord Broughams Act von 1856 hat die Romantik, die übrigens an Ort und Stelle immer die geringste war, ruiniert, indem sie bestimmte, daß zur rechtlichen Gültigkeit der „schottischen Ehen" ein vorheregehender Aufenthalt im Lande von drei Wochen — heute herabgesetzt auf zwei Wochen — nötig sei. Dadurch wurden die runaway-marriages der Engländer unmöglich gemacht; denn da jedermann wußte, daß bei fast allen Entführungen das Ziel Gretna-Green war, so beruhte das Heil der Liebenden auf der Fixigkeit, womit sie vor den verfolgenden Vätern, Müttern, Vormündern dort anlangten, den Trauvater bei Tag oder Nacht herausklopften und, wenn die Verfolger anlangten, schon verheiratet waren.

— **Später Lohn für Tapferkeit.** Nicht immer folgt der guten Tat der Lohn auf dem Fuße; der „Figaro" berichtet von französischen Kriegern, die sich nicht nur ein, sondern viele Jahrzehnte mit dem inneren Bewußtsein ihrer Tapferkeit bescheiden mußten, ehe sie die ehrlich verdiente äußerliche Auszeichnung erhielten. Soeben hat man in Paris 20 Militärmedaillen verliehen. Die erste galt einem alten Feldwebel, dem im Jahre 1896, infolge eines Unfalls im Dienst, ein Bein abgenommen wurde. Zehn Jahre hat er auf das Ehrenzeichen warten müssen, aber immerhin ging es ihm noch besser, als anderen seiner Kameraden. Denn drei andere Auszeichnungen wurden verliehen anläßlich von Ereignissen, die 13, 16 und 20 Jahre zurückliegen. Dreizehn Medaillen aber sind Veteranen verliehen, als nationaler Dank für die Tapferkeit, die sie im Jahre 1870 bewiesen haben! Und drei Medaillen endlich gehen zurück auf die Belagerung Sewastopols. Aber den Rekord bildet doch die Dekoration des Infanteriekommandeurs August Sinoud, der mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Seine Verwundung holte sich der wackere Streiter in der Schlacht von Sidi-Kambau, vor 54 Jahren, im Jahre 1852. Nur wer ausharrt, wird gekrönt.

MARCHIVUM

nach Frankreich, so erstaune man über das Vorgehen der Franzosen; ein ähnliches Streben mache sich in England bemerkbar. Nachdem Redner noch über Zentrum und Sozialdemokratie gesprochen hatte, gab er am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführung dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß auch für das deutsche Volk einmal der Tag anbreche, wo die Macht der Finsternis weiche: Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg! Hier Landtagsabgeordneter Ihrig sprach hierauf über unsere Kolonialpolitik. Die strikte Absage an das Zentrum und die Art und Weise, wie sie bisher ihren Einfluß auf die Regierung geltend machte, gebe der Wahl ein besonderes Interesse. Redner würde es mit Freuden begrüßen, wenn in den Stichwahlen Block und Sozialdemokratie in Baden das Zentrum zu Fall brächten. Der Kandidat des Blocks wolle nicht für einen einzelnen, sondern für alle Stände und besonders für das Vaterland eintreten. Rechtsanwalt Dr. Weingart-Mannheim sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß die verschiedenen liberalen Parteien sich nunmehr geeinigt und zusammengetan, gemeinsam schlagen und auch gemeinsam siegen wollen. Die Blockparteien bekämpfen die Religion durchaus nicht. Die Religion sei jedes einzelnen Privatsache. Die Geistesfreiheit sei es, für die die Liberalen eintreten. Der Kandidat Herr Dr. Sickinger, habe in seiner Eigenschaft als Stadtschulrat außergewöhnlich Hervorragendes geleistet. Der Name Sickinger sei nicht nur auf dem Schulgebiete in ganz Deutschland bekannt, sondern auch weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Ueberall erfreue sich der Kandidat der größten Hochachtung. Aber nicht nur auf dem Gebiete der Schule, sondern auch im Bürgerausschusse zu Mannheim habe sich Herr Dr. Sickinger durch sein mannhaftes Auftreten bestimmten Personen gegenüber eine geachtete Stelle errungen und jederzeit sei der Kandidat energisch für seine Ueberzeugung eingetreten. Auch auf sozialpolitischem und auf dem Gebiete der Wohltätigkeit habe sich Herr Dr. Sickinger hervorragend betätigt, so daß man sagen müsse, man hätte keinen besseren Kandidaten ernennen können. Redner bat am Schlusse seiner Ausführungen, für den Kandidaten des Blocks, Herrn Stadtschulrat Dr. Sickinger, seine Stimme abzugeben. Nachdem noch Herr Prof. Behaghel-Mannheim in prächtigen Worten zu den Anwesenden gesprochen hatte, schloß Herr Gamer-Neulußheim die Versammlung gegen 11 Uhr mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kandidaten des Blocks, Herrn Dr. Sickinger.

⊙ Schwetzingen, 7. Jan. Die gestern hier abgehaltene liberale Wählerversammlung zeichnete sich, wie bereits im heutigen Mittagsblatt mitgeteilt wurde, durch guten Besuch aus, wenngleich der Zuspruch seitens der Ortseingesessenen noch größer hätte sein können. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des nationalliberalen Bezirksvereins Schwetzingen, Prof. Weiß. Dieser dankte zunächst den Wählern für ihr Erscheinen und dem Kandidaten, Stadtschulrat Dr. Sickinger-Mannheim für die Uebernahme der Kandidatur. Sodann streifte er kurz die politische Lage, gab seiner Freude über den Zusammenschluß der liberalen Parteien zum Kampf gegen Zentrum und Sozialdemokratie Ausdruck und schloß mit einem von der Versammlung kräftig aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Sodann ergriff Dr. Sickinger (nat.-lib) das Wort, um in halbstündiger, zündender Rede sein Programm zu entwickeln. Im Verlauf seiner Ausführungen führte der Redner außer den von seinen bisherigen Wahlreden her bekannten Punkten u. a. aus, daß die Wilden Südwestafrikas im Falle vorzeitiger Truppenzurückziehung den Aufstand zweifellos aufs neue entflammt hätten. Das Zentrum spreche nun von einem Angriff auf die katholische Religion; kein vernünftiger Mensch denke an einen solchen Angriff. Gewissensfreiheit sei das Prinzip des Liberalismus und nur, wo unter der Maske der Religion Uebergriffe vorkämen, trete diesen der Liberalismus entgegen. Durch das jüngste Zentrumsflugblatt des Mannheimer Wahlkreises, das den Kampf gegen Absolutismus und Cäsarismus predige, werde der wahre Charakter des Zentrums enthüllt. Das Zentrum verquicke Religion und Politik; es sei vorgekommen, daß eine Zentrumsversammlung unter kirchlichen Nachrichten mitgeteilt worden sei, daß katholische Geistliche den polnischen Schulkinderstreik durch Geschenke geschürt hätten. Außer dem konfessionell einseitigen Zentrum müsse der Kampf der Liberalen aber auch der wirtschaftlich einseitigen Sozialdemokratie gelten, die gegen alle nationalen Forderungen stimme. Die Liberalen verlangten Gerechtigkeit für alle, und darin inbegriffen Förderung der wirtschaftlich Schwachen und Ausgestaltung der sozialpolitischen Gesetze. Arbeiter (Landarbeiter), kleinere und mittlere Reichs- (Post-) und Privatbeamte und alle anderen, die eine Hebung und Besserung ihrer Lage nötig hätten, würden an ihm, dem Kandidaten, wenn er nach Berlin komme, einen treuen Helfer haben. Nur müßten alle liberalen Elemente fest zusammenstehen, damit der Wahlkampf siegreich ende. Nach Dr. Sickinger, dessen Rede den lauten Beifall der Anwesenden fand, trat Landtagsabgeordneter Ihrig (Dem.) ans Rednerpult und befürwortete in warmen Worten die Kandidatur Sickinger. Sodann wies er u. a. darauf hin, daß die Zentrumsabgeordneten Erzberger und Roeren längst die Zustände in der deutschen Kolonialverwaltung gekannt hätten, ehe sie es für nützlich gehalten hätten, davon den Mund aufzutun, und daß der Richter Roeren in ein gerichtliches Verfahren eingegriffen habe. (Pfui!) Er Redner, wolle nur hoffen, daß der Reichskanzler ein für alle Mal mit dem Zentrum gebrochen habe und daß er keinen Rückfall in dieser Beziehung erleiden werde. Nachdem sich Abg. Ihrig u. a. noch gegen die Gründung konfessioneller Vereine gewendet hatte, forderte er alle Liberalen auf, den Wahlkampf energisch zu führen und sich am Agitationseifer der gegnerischen Parteien ein Beispiel zu nehmen. Die Partei der Parteilosen, der Parteifaulen müsse immer kleiner werden, die der Liberalen immer größer.

Dr. Weingart-Mannheim (frsg. Vp.) präzisierte die gegenwärtige Kolonialfrage dahin, daß es jetzt garnicht darauf ankomme, welche Ansichten man über Wert oder Unwert der Kolonien habe, es handele sich jetzt einzig darum, die mit Opfern an Gut und Blut erworbenen Kolonien und damit die Ehre zu wahren. Ferner trat der Redner gleich dem Kandidaten für Ausgestaltung der sozialpolitischen Gesetze und schließlich für die Kandidatur Sickingers ein, der bereits in seiner bisherigen Stellung gezeigt habe, daß er nicht sowohl mit Worten als mit Taten zu fördern pflege. Von den Nationalsozialen sprach Bahnarbeiter Weiß-Schwetzingen, der auch seinerseits die getroffene Kandidatenwahl als glücklich anerkannte. Die Einigung der Liberalen müsse noch weiter, insbesondere auch auf Norddeutschland ausgreifen, auch müsse der Liberalismus sich so halten, daß immer weitere Kreise, insbesondere auch immer größere Arbeitermassen sich ihm anschließen könnten. Das Programm Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit! müsse vom Liberalismus zu allen Zeiten, insbesondere nicht nur zu Wahlzeiten hochgehalten werden. Als weiterer Redner erhob sich Stadtpfarrer Klein-Mannheim und wandte sich in packenden Worten gegen den gewaltigen Dünkel, die Kuhhandelspolitik und die Nebenregierung des Zentrums; mit schlagenden Beweisen belegte er seine Behauptungen. Zusammenhalten und Unterordnung unter einen großen Zweck seien allerdings Dinge, die man vom Zentrum lernen könne. Mit einem feurigen Appell an die Wähler schloß Pfarrer Klein seine mit brausender Zustimmung aufgenommene Rede. Nachdem sich Oberzollinspektor Wolfhard-Mannheim in längeren Ausführungen über die von den Vorrednern bereits behandelten Punkte nochmals verbreitet hatte, dankte Prof. Linder-Schwetzingen den verschiedenen Rednern für ihre beherzigenswerten Worte und gab dem Wunsche Ausdruck, der deutsche Michel möchte endlich aufwachen und kräftig gegen die Gegner vorgehen; sodann schloß der Vorsitzende, Prof. Weiß, die Versammlung, die von einem guten, liberalen Geist getragen war und einen hellen Ausblick in die Zukunft eröffnete. Möge das Wahlresultat in Schwetzingen und Umgebung dem gestrigen erfreulichen Augenblicksresultat entsprechen!

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Jan. (Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien und den Vereinigten Staaten) nehmen ihren Fortgang. Die spanischen Unterhändler kommen binnen kurzem nach Berlin; die amerikanischen Bevollmächtigten verlassen die Reichshauptstadt, um an zuständiger Stelle zu Washington Bericht zu erstatten. Wir dürfen uns leider nicht verhehlen, daß ein endgültiges Zustandekommen von Handelsverträgen mit beiden Mächten sich noch lange hinziehen kann.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 7. Januar 1907.

Geländeverkauf an die Firma Benz & Cie.

I.

Herr Oberbürgermeister Beck hat, wie bereits kurz mitgeteilt, den Mitgliedern des Bürgerausschusses eine eingehende Darlegung mit Bezug auf den Geländeverkauf an die Firma Benz u. Co. und die Gründe, die s. Zt. den Abbruch der Verhandlungen veranlaßt haben, zugehen lassen. Bei der prinzipiellen Bedeutung der Angelegenheit dürfte es angebracht sein, die dem Bürgerausschuß erteilte Auskunft so ausführlich wie möglich wiederzugeben.

In der Sitzung vom 13. November 1906 hat, so wird ausgeführt, der Bürgerausschuß den Antrag des Stadtrats:

„Verehrlicher Bürgerausschuß wolle zur kaufweisen Veräußerung der zwischen der Riedbahn und der Verbindungsbahn Sammelbahnhof-Waldhof in der 70., 73., 74. und 75. Sandgewann gelegenen städtischen Grundstücke und aller städtischen Grundstücke in der 76. Sandgewann zu beiden Seiten der erwähnten Verbindungsbahn (ausgenommen die Feldwege Lgb. Nr. 1086 und Nr. 1743), zusammen im Maße von 117 928 qm, aus freier Hand an die Firma Benz u. Co. zum Preise von 2.50 M. pro qm, somit um zusammen ca. 294 820 Mark, seine Zustimmung erteilen"

genehmigt. Dem Antrag lag eine Vereinbarung zwischen der Stadtgemeinde und der Firma Benz u. Co. zugrunde, die nach längeren Verhandlungen mit der Direktion der Firma zustande gekommen war; die Vereinbarung ist in ihren wichtigsten Bestandteilen in dem Bürgerausschußvortrag skizziert. Nach der Beschlußfassung des Bürgerausschusses wurde der Firma Benz u. Co. eine Vertragsfertigung, die genau die vereinbarten Bestimmungen enthielt, überfandt. Nunmehr beanstandete jedoch der Aufsichtsrat der Firma den Vertragsabschluß auf der Basis dieser Vertragsfertigung. Infolgedessen kam es zu Weiterungen zwischen der Firma Benz u. Co. und dem Stadtrat, die auch in die Oeffentlichkeit drangen und in dieser lebhaft verhandelt wurden. Ein Ausfluß dieser Stimmung ist die nachstehend abgedruckte Interpellation vom 6. Dezember 1906:

An verehrlichen Stadtrat der Stadt Mannheim.

Nach Zeitungsnachrichten, die in diesem Punkt als richtig bestätigt wurden, hat die Firma Benz u. Co., Rheinische Gasmotorenfabrik dahier, die Kaufverhandlungen mit der Stadtgemeinde abgebrochen, weil die Stadt dieser Firma Bedingungen gestellt hat, welche dieselbe als unannehmbar erachtet hat.

Die unterzeichneten Vertreter der nationalliberalen, der demokratischen und der freisinnigen Fraktion des Bürgerausschusses richten an verehrlichen Stadtrat das Ersuchen, in der nächsten Sitzung des Bürgerausschusses über die Angelegenheit Auskunft zu erteilen.

Wir geben uns der Erwartung hin, daß zwischen der Stadtgemeinde und der Firma Benz u. Co. sich ein Uebereinkommen erzielen läßt, welches den beiderseitigen Interessen gerecht wird.

Für die nationalliberale Fraktion:
König.
Für die demokratische Fraktion:
Wilh. Fulda.
Für die freisinnige Fraktion:
Emil Magenau.

Die Interpellation ist inzwischen durch die Ereignisse überholt worden; denn der Vertrag zwischen der Stadt und der Firma Benz u. Co. ist in der Zwischenzeit perfekt geworden. Nichtsdestoweniger ergreift der Stadtrat gerne diese Gelegenheit, um dem verehrlichen Bürgerausschuß Aufschluß über diese vielerörterte Angelegenheit zu geben. Sie bietet ihm zugleich den erwünschten Anlaß, die grundsätzlichen Gesichtspunkte, die seine Haltung bestimmten, darzulegen.

Der wirtschaftliche Aufbau der Stadt Mannheim erfährt seit etwa zwei Jahrzehnten eine grundlegende Wandlung; es findet eine Wendung von der kommerziellen nach der industriellen Seite hin statt. Eine leicht erkennbare Begleiterscheinung dieses Vorgangs bildet die Verlegung der Fabriken von ihrem ursprünglichen Standort an peripherisch gelegene Teile der Gemarkung. Die wirtschaftlichen Ursachen für derartige Aenderungen der Betriebsstätte liegen in der Möglichkeit, das seit Erbauung der Fabrik in ungeahnter Weise im Wert gewachsene Gelände mit hohem Gewinn zu verkaufen und billiges, für die Fabrikzwecke nicht minder geeignetes Gelände dafür zu erwerben. Mit diesem neuen Erwerb verbindet sich die Chance, nach Jahren oder Jahrzehnten die inzwischen eingetretene Wertserhöhung des neuen Geländes durch Parzellierung desselben für Wohnbauten wiederum mit erheblichem Gewinn realisiren zu können.

Die Stadtverwaltung ist bei diesen Vorgängen in verschiedener Weise beteiligt. Aus gesundheitlichen Gründen wird sie die Verlegung von Fabriken, die mit der Zeit von dicht besiedelten Wohnquartieren umschlossen werden, begrüßen. Im wirtschaftlichen Interesse wird sie darüber zu wachen haben, daß die Verlegung sich nicht zu einer Auswanderung der Industrie auswächst. Denn daß die Industrie, die Hauptpfeiler des gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftsbaues der Stadt Mannheim, wie in allen übrigen Beziehungen so auch bei der Wahl ihres Niederlassungsortes die aufmerksamste Pflege und Förderung von der Stadtverwaltung zu erfahren hat, ist eine selbstverständliche Wahrheit. In verschiedener Weise unterzieht sich die städtische Behörde der Lösung dieser Aufgabe. In erster Linie durch Schaffung und Erschließung besonderer Industriequartiere, deren großartigstes der Industriehafen bildet. Neben dem großen Komplex dieser Leistungen kommt weiter die Abgabe städtischen Geländes für die Neubauten solcher Fabriken in Betracht, denen die eigentlichen Industriequartiere als Niederlassungsraum nicht behagen oder genügen. Bei dieser Art industrieller Verwaltungspflege ist jedoch die Stellung der Stadt weit weniger frei, als in Fällen der erstgenannten Art. Denn hier kommen neben den Maßnahmen der städtischen Industriepolitik Fragen der städtischen Bodenpolitik in entscheidender Bedeutung ins Spiel, und es kann hier leicht zu einem Zusammenstoß zwischen dem privatkapitalistischen Gewinnstreben der Industrie und der öffentlichen Fürsorge der Gemeinde für die Wohnungs- und Gesundheitsverhältnisse der übrigen Bevölkerung kommen.

Die Erkenntnis der Bedeutung des Bodenbesitzes für die Gemeindeverwaltung ist ebenfalls eine Frucht der neuzeitlichen Städteentwickelung. Die Größe des Bodenbesitzes der Gemeinde ist für ihre künftigen Schicksale von hohem Einfluß. Soll sich die Gemeinde eines Stückes dieses wertvollen Besitzes entäußern, so wird sie sich in der Regel nur dann dazu entschließen, wenn die ihr angebotenen Gegenwerte eine Ausgleichung dieses Verlustes für die Gemeindeentwickelung gewährleisten. Dabei kommt die finanzielle Höhe der Gegenleistung erst in zweiter Linie in Betracht. Im Vordergrund der Erwägungen steht die Bedeutung der Gegenleistung für die wirtschaftlichen, gesundheitlichen oder sonstigen öffentlichen Interessen der Gemeinde. Bei der Prüfung der Wünsche um Abgabe von Gemeindegelände für Erstellung neuer oder Verlegung bestehender Fabriken wird also die Größe und Bedeutung der Fabrik für das Wirtschaftsleben der Gemeinde, ihre gegenwärtige und künftige Prosperität und ähnliche Fragen eine entscheidende Rolle spielen. Die Abtretung des Gemeindegeländes selbst aber kann nur unter Kautelen erfolgen, die die Verwertung des Geländes für Fabrikzwecke sicherstellen und seine Auslieferung an das Treiben der Grundstücksspekulation ausschließen. Denn nachdem einmal die Untersuchung der Wissenschaft und die Erfahrungen der Praxis die unheimlichen Wirkungen des Spiels mit Grundstücken, wie es die Spekulation betreibt, auf die Einkommens- und Wohnungsverhältnisse der Bevölkerung, namentlich der arbeitenden Klasse, ihre tagtäglichen Versündigungen an der Gesundheit und Zukunft des industriellen Wirtschaftsvolkes dargetan haben, darf die Gemeinde, selbst allen verlockenden Gewinnmöglichkeiten gegenüber, es wissentlich niemals zulassen, daß Gemeindegelände in den Strudel dieser Spekulation hineingezogen wird.

Die Gemeinde ist deshalb genötigt, den Industrieen, die Gemeindegelände zu Fabrikzwecken erwerben wollen, Fesseln aufzuerlegen, die sie in der freien rechtlichen Verfügung über das erworbene Gelände mehr oder weniger beengen. Bei allen derartigen Verhandlungen bietet es die größte Schwierigkeit, die richtige Grenze zwischen den von der Gemeinde unbedingt zu wahrenden öffentlichen Interessen und dem Streben der Industrie nach Ellenbogenfreiheit zu finden. Die Industrie erfreut sich dabei der Bundesgenossenschaft des modernen, auf dem Grundsatz der Verkehrsfreiheit basierenden bürgerlichen Rechts, das mit seiner Abneigung gegen Vertragsbestimmungen, die nicht nur den Käufer des städtischen Geländes, sondern auch jeden Eigentumsnachfolger desselben binden, die Durchführung der Absichten der Stadtverwaltung erschwert. Will die Gemeinde, daß die Förderung der Gemeindeinteressen und die Verhütung der Grundstücksspekulation, die für sie conditio sine qua non beim Verkauf sein müssen, nicht nur durch die Person ihres Käufers, sondern auch bei einer Reihe seiner Besitznachfolger gewährleistet ist, so muß sie nach sog. dinglichen Sicherungsmitteln (Dienstbarkeiten, Vormerkungen usw.) greifen. Dabei gerät sie aber wiederum leicht in die Gefahr, dem berechtigten Interesse der Industrie nach unbeschränkter Ausnützung ihres Hypothekarkredits und einer den Wechselfällen der wirtschaftlichen Konjunktur und geschäftlichen Prosperität anpassungsfähigen Verfügungsgewalt über das Fabrikterrain entgegenzuhandeln. Es wird noch auf lange hinaus eine klippenreiche Aufgabe sein, in jedem Einzelfalle zwischen dieser Scylla und Charybdis hindurchzusteuern. Ihre Schwierigkeiten werden sich erst dann verlieren, wenn die Fortbildung des modernen Verwaltungsrechts und des Immobilarrechts Rechtsnormen geschaffen haben wird, die das Bedürfnis der Grundstücksbesitzer nach Hypothekarkredit und Verfügungsfreiheit befriedigen und zugleich den großen Körperschaften des öffentlichen Rechts (Staat, Gemeinde usw.) die Gewähr bieten, daß das von ihnen den Privaten überlassene Gelände auf lange Zeit hinaus in einer den öffentlichen Interessen entsprechenden Weise Verwendung findet.

---

* **Aus der Handelskammer.** Nach Mitteilung des Stationsamts Mannheim sind die Fahrscheinhefte Ludwigshafen-Cannes, Lyon, Marseille, Mentone, Monaco, Monte Carlo und Nizza über Genf und über Belfort gültig am hiesigen Fahrkartenschalter Nr. 5 aufgelegt worden.

* **Das gestrige Militärkonzert im Nibelungensaal,** dessen beiden ersten Abteilungen wir beiwohnten, verlief bei zahlreichem Besuch recht animiert. Die Kapelle des Füsilier-Regiments Kaiser Franz Joseph (4. Württ. Nr. 122) aus Heilbronn spielte unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn H. Eschrich, ein gut zusammengestelltes Unterhaltungsprogramm in sicherer Ausführung: die sinfonische Dichtung „Penthesilea" von Hugo Wolf, die „Phädra"-Ouvertüre von Massenet und die Phantasie aus Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" seien daraus angeführt. Außer der Kapelle wirkte bei dem gestrigen Konzert ein Männerquintett mit, das sich „Südd. Koschat-Lieder-Quintett" nennt, jedoch mit dem echten Koschat-Quintett nicht zu verwechseln ist. Die Herren sangen eine Reihe von Volksliedern und errangen damit bei einem großen Teil des Publikums lebhaften Beifall, so daß sie sich zu Beigaben veranlaßt sahen. Schließlich möchten wir noch Herrn S. Alschausky aus Trier nennen, der sich u. a. im Werbeglaug: Am stillen Herd aus den „Meistersingern" als trefflicher Meister der Posaune bewährte. Auch er wie die Militärkapelle wurden durch die Anerkennung der Hörer ausgezeichnet.

* **Eine interessante Klage aus dem Gipsergewerbe** ist zur Zeit am Landgerichte anhängig. Die vereinigten Gipser und Stukkateure hierselbst klagen gegen eines ihrer Mitglieder auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 1300 M. wegen Verstoß gegen § 6 und der Vereinssatzungen. Nach den Verbandssatzungen sind für die Beteiligung an Submissionsarbeiten gewisse Mindestpreise festgesetzt, zu denen bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 20 pCt. der Anschlagsumme der betreffenden Arbeit nur submittiert werden darf. Das beklagte Mitglied soll nach der Behauptung der Kläger bei Vergebung der Arbeiten im Rangierbahnhofe die Arbeiten um 3000 M. unter dem Mindestpreise unterboten haben, wodurch er die Arbeit erhielt. Die Beklagte behauptet, ein Vorstandsmitglied habe dieses bei derselben Arbeit getan, ohne daß er dafür bestraft wurde. Da nach dem Vertrag des klagenden Vereins mit dem freien Verband der Gipser und Stukkateure die Meister gezwungen waren, der Vereinigung beizutreten, so war es den Meistern durch das angegebene Verfahren möglich, jede Konkurrenz am Orte auszuschließen. Die beklagte Seite kommt zu dem Ergebnisse, daß der Vertrag nicht nur der guten Sitte widerspricht, sondern auch das Prinzip der Gewerbefreiheit aufs gröblichste verletze. Von dem Kläger wird bestritten, daß in der Vereinbarung ein Verstoß wider die guten Sitten oder eine Einschränkung der Gewerbefreiheit zu erblicken sei, der Verein sei vollständig berechtigt, derartige Mindestpreise festzusetzen. Das Inserat in den hiesigen Zeitungen, auf das von der Gegenseite hingewiesen wird, sei gar nicht von Mitgliedern der Gipservereinigung ausgegangen. Es schwebe deshalb noch ein Verfahren der Staatsanwaltschaft wegen Urkundenfälschung. Das Urteil wird später verkündet.

* **Aus Ludwigshafen.** Der 47 Jahre alte, verheiratete Fuhrmann Mich. Schreiner, welcher am Samstag mit einem mit Dung beladenen Zweispänner-Fuhrwerk nach einem Acker in der Arnulfstraße fuhr, geriet unterwegs unter die Räder des Fuhr-

MARCHIVUM

werks, welche ihm derart über den Leib gingen, daß die Gedärme zutage traten. Der bedauernswerte Mann wurde in hoffnungslosem Zustand ins städtische Krankenhaus gebracht. — Einem armen bei einem Metzgermeister in der Bismarckstraße bediensteten Mädchen wurde am Samstag aus dem Kleiderschranke der Betrag von 1100 M. gestohlen.

* Das Winterfest der Deutschen Generalfechtschule gehört mit Recht zu einer der beliebtesten Veranstaltungen. Einmal besucht der Mannheimer das Fest gern, weil er weiß, daß er schon durch sein Eintrittsgeld zu einem humanitären Zweck beisteuert und auf der anderen Seite hat er die Gewißheit, daß ihm ein recht unterhaltender Abend in Aussicht steht. So hatte sich auch das diesjährige Winterfest, das am Samstag Abend im Apollotheater stattfand, eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen, trotz der vielen anderen Veranstaltungen, die manchen alten Freund der Generalfechtschule abgehalten haben mögen. Das Programm des Winterfests war diesmal mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt. Einige Musikstücke der Kapelle Petermann eröffneten das Fest. Dann sprach Hofschauspielerin Frl. Sanden den üblichen, von ihr verfaßten Prolog, der auf den Charakter der Veranstaltung Bezug nahm und in schön gewählten warmherzigen Worten das Wirken der Deutschen Generalfechtschule feierte. Stürmischer Beifall dankte der Künstlerin für die vortreffliche Gabe. Dann begab sich der Mannheimer Singverein auf die Bühne, um zwei ungemein ansprechende Lieder, „Im Maien" von Max Renner und „Serenade" von Paul Hoppe, zu singen. Den beiden Chören folgte der Vortrag der Lieder für Sopran „Frühlingsglaube" von Schubert und „In der Märznacht" von Taubert durch die Konzertsängerin Frl. Lina Weber aus Karlsruhe. Die Dame ist im Besitz ausgezeichneter Stimmittel. Vor allem ist ihr Sopran sehr weich, wohllautend und kräftig. Dazu gesellt sich ein empfindungsvoller, gut nuancierter Vortrag. Auch das Publikum erkannte dies durch starken Beifall an, der bei drei weiteren Gaben: „Zwei Sternlein fielen hernieder" von L. Bohm, „Frage" von Mendelssohn und „Mein Liebster ist ein Weber" von Hildach sich in verstärktem Maße wiederholte. Der Zitherverein „Harmonie" Mannheim erfreute durch die Konzertfantasie „Tausend und eine Nacht" von Spiegelberg und die Mazurka „Zuckerröschen" von Plohberger und fand mit diesen beiden Stücken gleichfalls ein sehr dankbares Auditorium. Darnach ließ sich Herr Konzertsänger Fritz Müller mit dem geistlichen Lied aus dem „Evangelimann" und der „Morgenhymne" von Henschel hören. Ihm folgte wieder der Mannheimer Singverein mit den reizenden Volksliedern „Ewig liebe Heimat" von S. Bleu und „Wandern im Wald" von J. Klump. Langanhaltender Beifall wurde diesen beiden Vorträgen zuteil. So gediegen die bisherigen Darbietungen waren und so sehr sie auch gefielen, das Ereignis des Abends war doch das Auftreten der kleinen Lilly Dosch. Das erst 5 Jahre alte, entzückende Persönchen besitzt eine gehörige Portion Bühnenroutine, sonst wäre es nicht möglich, daß die Kleine ihre Liedchen mit soviel Geschick und ohne Stocken vortragen könnte. Zweifellos ist das Kind auch sehr musikalisch, sonst würde es gesanglich nicht so sicher sein. Verständnisvolle Pflege der in der Kleinen zweifellos schlummernden Talente und nicht zu öfteres Auftauchen in der Oeffentlichkeit werden sicherlich die vielversprechende Anfängerin die gewünschte künstlerische Entwicklung nehmen lassen. Daß das Kind rauschenden Beifall mit seinen Liedchen: „Nachbars Nickele" von J. Blatt, „Wenn es schlummert auf der Welt" von H. Herrmann und dem französischen Walzerlied „Babil de Fauvette" erntete, ist selbstverständlich. Herr Julius Wendling wußte das Publikum mit einigen gelungenen Zauberkunststücken gut zu unterhalten, während Herr Hirsch, der beliebte Kouplettist, bei dem Vortrage einiger neuer Sachen wieder ganz in seinem Elemente war. Stürmische Heiterkeit erregte namentlich das Kopieren einiger Mitglieder unseres Hoftheaters. Das Programm enthielt auch zwei Theaterstücke, die von Mitgliedern des Kolosseumtheaters unter Leitung des Herrn Direktors Müller sehr beifallsfreudig gespielt wurden. Das eine Stück, der einaktige Schwank „Im Pensionat", enthielt mehrere turnerische Einlagen, die von der Damenriege des Mannheimer Turnvereins ausgeführt wurden und von Herrn Turnlehrer Lenz mit viel Sorgfalt einstudiert worden waren. Nach Abwicklung des Programms wurde wie üblich noch einige Stunden flott getanzt. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß Herr Bürgermeister v. Hollander dem Fest beiwohnte und daß die geschmackvolle gärtnerische Ausschmückung der Räume der Stadtgärtnerei zu verdanken gewesen ist. Da die Lose wieder reißenden Absatz fanden, dürfte auch der reich ausgestattete Gabentisch ein schönes Erträgnis gebracht haben. Alles in allem: der rührige Vorstand der Generalfechtschule kann wieder mit großer Befriedigung auf sein Winterfest zurückblicken.

* **Kaufmännischer Verein.** Die Abendunterhaltung, welche der Verein am vergangenen Samstag Abend im Nibelungensaale veranstaltete, war, wie man dies stets bei derartigen Gelegenheiten gewohnt ist, überaus stark besucht. Nicht allein der Saal, auch die beiden Gallerien waren dicht besetzt und dürften wohl an 4000 Personen der Unterhaltung beigewohnt haben. Das überaus reichhaltige Programm des Abends, welches aus 16 Nummern bestand, wurde von dem Personale des Hoftheaters bestritten und dies mag wohl auch der Hauptanziehungspunkt gewesen sein, da man gewohnt ist, bei dieser Veranstaltung des Kaufmännischen Vereins stets einen genußreichen Abend zu verleben, und in dieser Hinsicht wurden die Hörer auch am Samstag nicht getäuscht. Herr Hecht, der vortreffliche Regisseur, hatte für ein sehr abwechslungsreiches Programm gesorgt und da die besten Kräfte des Schauspiel- und Opernpersonals ins Treffen geführt wurden, so konnte an einem guten Gelingen nicht gezweifelt werden. Die Streichkapelle des hiesigen Grenadierregiments eröffnete unter Vollmers Leitung den Abend, worauf der treffliche Baritonist unserer Hofbühne, Herr Kromer, mehrere Lieder sang, von welchen namentlich Langer's „Pfeifer von Hardt" rauschenden Beifall fand. Herr Neumann-Hoditz glänzte mit dem Vortrag von Gedichten von Otto Ernst und Heinrich Seidel, sowie zwei weiteren humoristischen Sachen. — Frl. Tuschkau, die temperamentvolle Soubrette, sang zwei Couplets und erntete damit stürmischen Beifall. Infolge von Repertoire-Aenderung im Hoftheater wurde an Stelle des im Programm verzeichneten Schwankes „Der junge Ehemann", das einaktige Lustspiel „Der Präsident" von Wilhelm Kläger aufgeführt. Das Lustspiel, in früheren Jahren ein Repertoirestück des hiesigen Hoftheaters, hat trotz seines ehrwürdigen Alters noch nichts von seiner Originalität und Frische eingebüßt und entfesselte, dank der trefflichen Darstellung des Herrn Hecht als „Walter", wahre Stürme von Heiterkeit; aber auch die anderen Mitwirkenden, Frl. Stiftner und die Herren Godeck, Möller und Trautschold trugen das Ihre zum guten Gelingen der Vorstellung bei. — Herr Kallenberger sang einige Couplets und erntete damit gleichfalls reichen Beifall. Nun folgte die Aufführung des musikalischen Genrebildes „Französische Schwaben oder Fritzchen und Lieschen" von Offenbach, durch die Damen Fräulein Tuschkau und Frau Beling-Schäfer. Die beiden Künstlerinnen wußten ihre Rollen mit Geschick zu gestalten sowie in gesanglicher Hinsicht ganz vorzüglich auszuführen und der ihnen gespendete Beifall war deshalb auch ein wohlverdienter. Die Regimentskapelle unter Leitung des Herrn Friedrich Gellert erfüllte ihre Aufgabe auf das Beste. — Nach einer kurzen Pause erfreute Herr Sieber die Anwesenden durch den Vortrag von zwei Liedern, während die Herren Kromer und Marx das Duett aus dem 2. Akt der „Lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai zum Vortrag brachten. Mit einigen aktuellen Couplets wußte sich Herr Hecht den Beifall des Publikums zu erwerben, während die Herren Köckert und Godeck eine der Faschingslaune des Publikums entsprechende Szene zur Darstellung brachten; es war dies das Auftreten der Schlaftänzerin Madelaine (der einzig echten), wie das Programm verhieß, wobei Herr Köckert den „Impressario", während Herr Godeck die „Schlaftänzerin" mimte. Wir wollen über diesen Ulk keine weiteren Worte verlieren, aber die geradezu stürmische Heiterkeitsausbrüche des Publikums muß man gesehen haben, als Madelaine die „Salome" tanzte, um ermessen zu können, welchen Erfolg die beiden Künstler erzielten. Nachdem noch Herr Marx einige Baßlieder gesungen, folgte als Schlußnummer des Programms die Aufführung der Operette „Salon Pitzelberger" von Conradi und Offenbach. Die Hauptrollen führten Frau Beling-Schäfer, die Herren Boisin und Sieber auf das Beste durch und der italienische Singsang der Künstler konnte nicht leicht überboten werden. Stürmischer Beifall lohnte deshalb auch die Darsteller. Die Zwischenpausen wurden durch Musikstücke der Grenadierkapelle ausgefüllt, während die Begleitung der Solisten am Klavier sowie die musikalische Leitung der Operetten Herr Friedrich Gellert übernommen hatte und dieselbe aufs Beste durchführte. Nach Beendigung des unterhaltenden Teils wurde noch getanzt und damit die in allen Teilen auf das Beste verlaufene Abendunterhaltung geschlossen.

Polizeibericht vom 7. Januar 1907.

Aufgefunden wurde gestern nachmittag bei einem wegen Diebstahls hier festgenommenen Taglöhner aus Münchweiler ein fast neuer dunkelgrauer Ueberzieher mit schwarzem Sammtkragen, 4 Außen- und eine Innentasche, 2 Reihenstoffüberzogener Knöpfe und grünlichem, weißkarriertem Futter. Im Innern befindet sich auf schwarzer Seide das Goldmonogramm W. S., über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

Im Hause T 1, 9 wurde am 24. Dezember 1906 abends 8 Uhr eine leere Geldkassette aus Draht gefunden, die offenbar von einem Diebstahl herrührt.

Gestohlen wurde am 5. ds. Mts. abends zwischen ¾8 und 8 Uhr aus einem Eisenbahnwagen der Nebenbahn, der plombiert am Neckarvorland beim Panorama stand, unter Aufreißen der Plombe eine Kiste mit 50 Kilogramm Würfelzucker. Die Kiste ist 80 Zentimeter lang, 50 Zentimeter breit, mit Holzreifen und der Aufschrift „Z. G. feinste Würfelraffinade No. 612" versehen.

Verloren und bisher nicht abgegeben wurde eine goldene Herrenremontoiruhr mit weißem Zifferblatt, römischen Zahlen und Doppeldeckeln. Der vordere Deckel ist durchbrochen und trägt außen die Stundenzahlen, ferner die dazu gehörige 6strängige, feingliedrige goldene Kette mit Karabinerhaken. Um sachdienliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird gebeten.

Verhaftet wurden 21 Personen, darunter ein vom Amtsgericht Karlsruhe wegen Hehlerei ausgeschriebener Buchdrucker von Fischbach, ein Matrose von Bingen wegen Diebstahls, eine Arbeiterin von Enkenbach, ein Bäckerlehrling von Deutsch Neuruth wegen Diebstahls, 4 Sackträger, hier wohnhaft, welche im Hafengebiet aus plombierten Eisenbahnwagen Getreide entwendet, ein Händler von Laurach und ein Taglöhner von hier wegen Entwendung der im Polizeibericht vom 5. ds. Mts. erwähnte Kiste mit Zigarren.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Hirschhorn, 5. Jan. Nachdem im letzten Sommer die beiden Kammern der hessischen Landstände die Regierung einstimmig ersucht haben, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Hirschhorn nach Waldmichelbach auf Staatskosten in Erwägung zu ziehen, hat nun das Finanzministerium die Angelegenheit in die Hand genommen und läßt zur Zeit über die Geländestellung seitens der Gemeinden Erhebungen anstellen. Zu diesem Zwecke fand gestern unter dem Vorsitz des Gr. Kreisrates, Herrn v. Hahn aus Heppenheim, eine Sitzung des hiesigen Stadtvorstandes statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, das zum Bau erforderliche Gelände in der Gemarkung Hirschhorn unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, sowie einen einmaligen Zuschuß zu den Baukosten zu leisten. Falls, wie zu erwarten ist, die übrigen Gemeinden diesem Beschluß beizutreten, ist zu hoffen, daß das schon seit 30 Jahren bestehende Projekt, dem auch die badische Regierung sympathisch gegenübersteht, endlich doch noch ausgeführt wird zum Segen der Bewohner des an Wasserkräften und Bodenschätzen reichen Ulfenbachtales.

Sport.

* **Ein Ehrenpreis für die Herkomerkonkurrenz** 1907 hat die Sektion Nürnberg des Bayerischen Automobilklubs zu stiften beschlossen und zu diesem Zwecke 1000 Mark bewilligt.

* **Der Weinbergsche Stall** wird nach der neuesten Trainingsliste sich durch 30 Pferde in der kommenden Saison vertreten lassen, u. a. Clavigno, Festino, Fels, Zenith, Parmenio, Fabula, Zephyr usw.

* **279 000 000 Franks** wurden in der vergangenen Saison auf den fünf Pariser Rennplätzen umgesetzt, so daß die Abgabe an die Pariser Armen nicht weniger als 2,75 Millionen Franks ausmachte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. Die Intendanz teilt mit: In der am Donnerstag, den 10., Samstag, den 12., Donnerstag, den 17. und Sonntag, den 20. Januar angesetzten Aufführung des „Ring des Nibelungen" wird Frau Ella Gulbranson die Partien der „Brünnhilden" singen. Für den kontraktlich beurlaubten Herrn Bussard singt Herr Dr. Otto Briesemeister den Loge. Frau Gulbranson und Herr Dr. Briesemeister waren, wie schon wiederholt, auch im vergangenen Sommer die Vertreter der genannten Partien bei den Festspielen in Bayreuth. — Für den kontraktlich beurlaubten Herrn Jadlowker wird Herr Vogelstrom vom Hoftheater in Mannheim als „Froh" eintreten. Herr Kromer von Mannheim wird den „Alberich" in „Rheingold" darstellen und für die am 20. Januar kontraktlich beurlaubte Frau von Westhoven wird Frl. Elise Müller vom Hoftheater in Wiesbaden die „Gutrune" singen. In den Partien des Siegmund und Siegfried wird Herr Kurz-Stolzenberg vom k. k. Hofoperntheater in Wien das auf Engagement abzielende Gastspiel fortsetzen.

Hochschulnachrichten. Der Professor der Botanik und Direktor des botanischen Instituts Georg Klebs in Halle hat einen Ruf nach Heidelberg als Nachfolger des verstorbenen Botanikers Pfitzer erhalten. — Zum Prorektor der Universität Heidelberg für das nächste Studienjahr wurde der Strafrechtslehrer Geh. Hofrat v. Lilienthal gewählt. — Der Professor für Mathematik an der technischen Hochschule in Aachen, Cuno Jürgens, ist gestorben.

Die Errichtung eines Schiller-Körnerdenkmals ist in Loschwitz bei Dresden geplant, wo Schiller und Körner bekanntlich viel und gern geweilt haben. Dort auf der Besitzung seines Freundes Körner schrieb Schiller seinen „Don Carlos". Die Vorarbeiten zu dem Denkmal sind bereits so weit gediehen, daß sich der aus namhaften Persönlichkeiten zusammengesetzte Ausschuß demnächst mit einem Aufrufe an die Oeffentlichkeit zu wenden gedenkt. Man hofft, daß das Denkmal am 10. November 1909, dem 150. Geburtstage, vollendet sein wird.

Ein Schillerdenkmal in Königsberg. In Königsberg soll ein Schillerdenkmal errichtet werden. Prof. Alex. Kurschat befürwortet, dies Monument mit einem Kant-Denkmal zu verbinden, indem er schreibt: „Es bedarf wohl keiner weiteren Ausführungen, um den geistigen Verkehr zwischen Königsberg und der Welt, in der Schiller lebte, zu beweisen; wie sehr sich die Philosophie Kants und Schillers ergänzten, ist schon früher angedeutet worden, und wir dürfen wohl sagen, Schiller, der Philosoph, gehört ebenso mit Kant auf ein Postament, wie Schiller, der Dichter, mit Goethe; aber wenn denn schon nicht ein Postament die Standbilder beider in Königsberg tragen soll, so gehören sie wenigstens auf denselben Platz."

Joseph Förster †. Am 4. Januar starb in Prag der Komponist und Professor des Orgelspiels und der Kompositionslehre Joseph Förster im Alter von 74 Jahren. Er war in Hohenfurt in Böhmen geboren und in seiner Jugend Organist in dem berühmten Kloster seines Heimatortes. Als Komponist trat er meistens auf dem Kirchengebiete auf. Der Verstorbene war der Vater des Wiener Musikkritikers Joseph Förster und der Schwiegervater der Hofopernsängerin Förster-Lauterer.

Conried bleibt. Direktor Heinrich Conried in Newyork kabelt in Erwiderung auf die Meldung über seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt von der Direktion des Irving Place-Theaters und des Metropolitan Opera House eine Mitteilung nach Europa, worin er seine Amtsmüdigkeit bestreitet. Nach wochenlanger Krankheit befinde er sich auf dem Wege der Besserung und werde nächste Woche seine Tätigkeit wieder aufnehmen. Außerdem habe er die Wahl zum Generaldirektor des neuen Nationaltheaters angenommen.

Gerichtszeitung.

* Karlsruhe, 4. Jan. Eine für ihn gefährliche Neigung zu seinem früheren Schutzmannsberufe hat sich der jetzige Schreibgehilfe Albert Hermann Kayorke aus Dalldorf, hier wohnhaft, bewahrt. Kayorke ist durch die noch bekannte Stadtgartenfischerei-Affäre einer weiteren Kreisen bekannte Persönlichkeit geworden. Er war einer der beiden Schutzleute, die seinerzeit beschuldigt wurden, widerrechtlicherweise im hiesigen Stadtgarten gefischt zu haben. Beide Schutzleute wurden auch hierwegen von der hiesigen Strafkammer zu geringen Gefängnisstrafen verurteilt, später aber im Wiederaufnahmeverfahren wegen nicht ausreichenden Beweises freigesprochen. Trotz seiner damaligen Bestrafung hatte Kayorke die Lust und Liebe zu seinem bisherigen Berufe nicht verloren, denn in der Zeit zwischen seiner Verurteilung und nachträglichen Freisprechung maßte er sich wiederholt die Würde eines Kriminalbeamten an und stöberte im hiesigen Sallenwäldchen Liebespärchen auf, deren weiblichen Teil er jeweils festnahm, mehrere Straßen weit transportierte und dann laufen ließ. Auf verschiedene Anzeigen hin wurde nach dem „falschen Schutzmanne" gefahndet und dieser in der Person des Kayorke, als er wieder einmal einen nächtlichen Streifzug unternommen, erwischt. Am 7. Juni 1906 stand er unter der Anklage wegen Amtsanmaßung und Freiheitsberaubung vor der hiesigen Strafkammer, die ihn hierwegen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilte. Diese Strafe vermochte aber keineswegs in Kayorke die Lust zu zerstören, sich auch ferner als Kriminalbeamter zu versuchen und sich die Befriedigung wieder einmal zu verschaffen, die ihm offenbar die verbotene Ausübung eines solchen Amtes gewährt, denn er hatte sich heute wiederum wegen der gleichen Vergehen zu verantworten. Außerdem war er der Unterschlagung im Amte angeklagt, weil er einen Polizeischild, den er noch als Schutzmann zur Erledigung eines Auftrages erhalten hatte, nicht mehr ablieferte, sondern sich aneignete. Unter Vorzeigung dieses Schildes, durch den er sich als Schutzmann legitimierte, hielt Kayorke am Abend des 21. Novbr. in der Beiertheimer Allee hier ein Fräulein, die Tochter einer in der genannten Straße wohnenden Familie an, und erklärte dasselbe für verhaftet. Gleichzeitig teilte er dem Mädchen mit, daß gegen dasselbe eine Untersuchung schwebe und er es dem mit derselben betrauten Schutzmanne vorzuführen habe. Er schlug aber dann andere Töne an und trat an die junge Dame mit unanständigen Zumutungen heran; er versprach ihr die Freilassung, wenn sie ihm entgegenkomme. Das Fräulein wies begreiflicherweise diese zweifelhaften Galanterien zurück, vermochte Kayorke aber erst dann zu bewegen, sie nach Hause gehen zu lassen, nachdem sie sich bereit erklärt hatte, ihn am anderen Tage in der Beiertheimer Allee bei der Gutschstraße wieder zu treffen. Der Vorfall wurde sofort der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht, die Kayorke, als er am folgenden Tage, die Brust erfüllt von süßen Hoffnungen, am Rendezvousorte erschien, festnehmen ließ. In der heutigen Verhandlung beschränkte sich der Angeklagte auf die kurze Erklärung, daß alle Punkte der Anklage zutreffend seien. Das gegen ihn erlassene Urteil lautete auf 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

* München, 5. Jan. Im Mai 1905 kam ein einsamer Wanderer in die Gastwirtschaft des Alois Schätz in St. Peter bei Westerndorf, A.-G. Rosenheim, der sich als Graf Carol v. Barum vorstellte und behauptete, er besitze eine Reihe von Schlössern und ein Vermögen von 27 Millionen, er werde wegen eines Duelles von den Behörden verfolgt. Schätz glaubte dem Gaste, der angeblich von einem Besuche des 3½ Stunden entfernt wohnenden Freiherrn von Wendland kam, da der Herr Graf in seine Weste eine riesengroße Grafenkrone eingestickt hatte. Als der Graf davon sprach, daß er einen Leibjäger suche, der ein Schloß und 100 000 M. Bargeld erhalten solle, erklärte sich Schätz bereit, diese Stelle anzunehmen. Er zog nach München, lernte hier den Bruder seines zukünftigen Herrn, den Grafen Eduard v. Barum kennen, wartete aber vergeblich auf die Anstellung; eines Tages waren die Grafen aus München verschwunden. Diese Grafen v. Barum sind bekanntlich die Brüder Will aus Niederleyerndorf in Niederbayern, die kürzlich vom Landgericht Frankenthal wegen Betrugs zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt wurden, die einen ganzen Stab von Verbrechern um sich hatten, als österreichische Erzherzöge, selbst als „der angeblich verstorbene" Kronprinz Rudolf von Oesterreich, als Offiziere und Priester auftraten und sogar die Messe lasen und die Beichte hörten. Gestern hatten sich der Maler Johann Will und dessen Bruder, der Bäcker Jakob Will, wegen Betrugs bezw. wegen Beihilfe hierzu vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie sollen den Gastwirt Schätz durch Vorspiegelung falscher Tatsachen um 1000 M. geschädigt haben. Während sie bisher stets geständig waren, bestritten sie heute, von Schätz jemals einen Pfennig erhalten zu haben und behaupteten, Schätz habe gewußt, wer sie seien, er habe sie begünstigt, von ihrem Gelde gelebt, ihnen leichtgläubige Personen verraten und ihnen sogar seine Frau verkuppelt. Schätz sagte so unzuverlässig und zurückhaltend aus, daß das Gericht auf seine Angaben eine Verurteilung nicht gründen konnte und auf Freisprechung erkannte.

Der Wahlkampf.

In Hessen.

* Hanau, 7. Jan. Eine gestern in Gelnhausen stattgefundene Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei, der auch der Landtagsabgeordnete Müller-Fulda beiwohnte, beschloß endgültig im Wahlkreise Hanau-Gelnhausen-Orb von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und falls die vereinigten Nationalliberalen und Konservativen keinen dem Zentrum angenehmen Kandidaten aufstellen, den Zentrumswählern Stimmenthaltung zu empfehlen. Den Nationalliberalen Kandidaten Dr. Lucas, für den außer den Konservativen auch der Bund der Landwirte eintreten will, will das Zentrum nicht unterstützen.

* Kassel, 7. Jan. Die Liberalen stellten im Wahlkreis Fritzlar-Ziegenhain den Lehrer Freudenstein-Marbach auf.

In Bayern.

* Neustadt (Haardt), 7. Jan. Nachdem gestern die Demokraten im Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden den demokratischen Bürgermeister Schen aus Standbühl als Kandidat aufgestellt haben, wollen die Nationalliberalen des Wahlkreises sich erst noch entschließen, ob sie den bisherigen Abmachungen gemäß die Kandidatur des Abg.

MARCHIVUM

Röcke unterstützen oder nach links abrücken wollen. Wird letzteres beschlossen, so ist die Einigung der Nationalliberalen und Bündler in der Pfalz wieder rückgängig gemacht. Für Neustadt-Kirchheim kann die Aufstellung der Kandidatur Scheu die spezielle Wirkung haben, daß die Kandidatur Schellhorn rückgängig wird. Für Schellhorn soll nach verschiedenen Berichten überhaupt ein populärerer Kandidat gesucht werden. Nach anderen Meldungen ist er lt. „Frkf. Ztg." bereits gefunden, der Wirrwarr ist nun größer als zuvor.

In Preußen.

* Bonn, 6. Jan. Am Schlusse seiner hier gehaltenen Rede wies General von Trotha auf das Beispiel Englands hin, in dessen Parlament man nie Beschwerden über die Ausgabe von drei Milliarden gehört habe, die der Burenkrieg gekostet habe. In den Kolonien würden nicht mehr Truppen gehalten, als erforderlich seien. Wer das nicht einsehen wolle, stelle hartnäckig das Budgetrecht über die Vaterlandsliebe. Redner schloß mit einem Hinweise auf das Wort des Kaisers: „Allezeit mit Volldampf voran!" Hierauf entwickelte Oberlandesgerichtspräsident a. D. Bamm sein politisches Programm und wurde zum Kandidaten proklamiert.

c. Bingen, 7. Jan. Die Lage im Reichstagswahlkreis Bingen-Alzey, welche in der letzten Zeit einen ganz merkwürdigen zerfahrenen Eindruck gemacht hat, scheint sich nun zu klären und zwar dahin, daß jede Partei ihren eigenen Kandidaten aufstellen wird. Der Bauernbündler Wolf ist von der Kandidatur zurückgetreten und Lichtenstein war nur vorgeschlagen. Die freisinnige Volkspartei hat den bisherigen Vertreter Reinhart Schmitt-Elberfeld wieder auf den Schild erhoben, von den Nationalliberalen im Verein mit dem Bund der Landwirte wurde der Landwirt Keller-Steinbockenheim als Kandidat aufgestellt. Wie sich das Zentrum zur Wahl stellen wird, ist noch nicht bekannt, man hört nach wie vor von einer Kandidatur des Landtagsabgeordneten von Brentano-Offenbach. Ob dieser aufgestellt wird, dürfte in den nächsten Tagen bekannt werden.

* Köln, 7. Jan. In der Versammlung der vereinigten Liberalen des Reichstagswahlkreises Köln-Land wurde der Fabrikbesitzer Oskar Stamm als liberaler Kandidat aufgestellt.

* Düsseldorf, 7. Jan. Die hiesigen Christlich-Sozialen, Deutsch-Sozialen und Konservativen beschlossen, die Unterstützung der nationalliberalen Kandidatur des Rechtsanwalts Kehren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Baden-Baden, 7. Jan. Hier wohnende Verwandte der ermordeten Frau Molitor erhielten lt. „Frkf. Ztg." eine Depesche, daß Hau sich erhängt habe.

* Regensburg, 7. Jan. Wie das „Regensburger Morgenblatt" meldet, ist gestern die Pulverfabrik in Velburg in die Luft geflogen. Menschen sind nicht verunglückt.

* Kiel, 7. Jan. Der 17jährige Sohn des Gerichtsassistenten Alb'z, der gestern in Begleitung seines Vaters und einiger anderer Herren nach der Außenförde auf die Jagd ging, verunglückte dadurch tötlich, daß ihm die Schrotladung seines durch Zufall sich entladenden Gewehres in den Kopf drang.

* Berlin, 7. Jan. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Durch die Presse gehen Mitteilungen, nach welchen der Kaiser in einem zu Weihnachten an den amerikanischen Botschafter gerichteten Handschreiben sowie in einer Unterhaltung mit dem Botschafter bei dem Neujahrsempfang sich über die deutsch-amerikanischen Tarifverhandlungen ausgesprochen habe. Dem gegenüber sind wir zu der Feststellung ermächtigt, daß sich der Kaiser über Tarifverhandlungen weder direkt noch schriftlich zu dem Botschafter geäußert hat.

* Tanger, 7. Jan. Der spanische Kreuzer „Estremadura" ist heute hier eingetroffen.

* London, 7. Jan. Die „Times" bringt Einzelheiten über die Zusammensetzung der Kanal-Atlantik- und der Mittelmeerflotten, sowie der Panzerkreuzergeschwader nach der Neubildung im März 1907 nach der Beendigung der Flottenmanöver. Nach diesen Einzelheiten bestätigt es sich, wie bereits früher bekannt gegeben worden ist, die Zahl der im Dienst befindlichen Linienschiffe von 33 auf 26 und die Zahl der Panzerkreuzer von 16 auf 12 reduziert werden wird.

* Bangkok, 7. Jan. Ein großer Brand zerstörte das hiesige chinesische Handelsviertel. Der Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Mark.

Die Gärung in Marokko.

*Tanger, 7. Jan. Man nimmt an, daß Raisuli zu dem Scheik der Beni-Msuar geflüchtet ist. Die Mahalla hat bei Suarez, 6 Kilometer von Zinat ihr Lager aufgeschlagen.

Von der russischen Revolution.

* Petersburg, 7. Jan. Das Verhältnis zwischen Stolypin und dem Reichskontrolleur Schwanebach spitzt sich laut „Frankf. Ztg." kritisch zu. Letzterer tritt für eine verschärfte Repression ein, von der Ministerpräsident Stolypin nichts wissen will, ohne andrerseits zur Nachgiebigkeit nach der liberalen Seite zu neigen. Man sagt lt. „Frkf. Ztg." Herr Schwanebach verfüge über gute Verbindungen mit in Zarskoje Selo gegenwärtig einflußreichen Persönlichkeiten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

[·] Berlin, 7. Jan. In eine Zentralstelle für Volkswohlfahrt wird jetzt, wie bereits bekannt, unter Ausdehnung ihrer Wirksamkeit auf das ganze Reich die bisherige Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtung in Berlin umgewandelt. Die erste Versammlung der Delegierten findet am nächsten Freitag in Berlin statt.

[·] Berlin, 7. Jan. Der Kaiser hat 6 preußische Offiziere auf seine Veranlassung eine Reise nach Amerika machen lassen, um ihnen Gelegenheit zu geben, Land und Leute zu studieren.

Podbielskis Befinden.

[·] Berlin, 7. Jan. Das Befinden des früheren Landwirtschaftsministers von Podbielski ist noch lange nicht zufriedenstellend. Deshalb hat er sich auch allen Anfragen wegen Uebernahme einer Reichstagskandidatur ablehnend gezeigt, wenngleich er anscheinend geneigt schiene, die konservative Kandidatur in der Ostpriegnitz anzunehmen.

Die Unterwerfung der Bondelzwarts und die Reichstagsauflösung.

[·] Berlin, 7. Jan. Der „Vorwärts" brachte in seiner heutigen Nummer, angeblich aus dem Briefe eines Beamten aus Südwestafrika entnommen, folgende Nachricht: „Am 2. Dezember wurde in Windhuk bekannt, daß sich 120 Hottentotten ergeben hatten. Oberst Deimling hielt damals den Feldzug im wesentlich für erledigt, denn er bestellte bereits für den 4. Dezember sein Automobil nach Keetmanshoop, um den Kriegsschauplatz zu verlassen. Am 1. Januar 1907 sollte der Krieg als definitiv beendet erklärt werden."

Demgegenüber stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest, daß die Meldung des Obersten Deimling am 24 Dezember, nachmittags 4 Uhr, von Keetmannshoop abgegangen, in Berlin am 25. Dezember, um 12.30 Uhr vormittags, eingetroffen ist und alsbald durch das Wolf'sche Telegraphenbureau veröffentlicht wurde.

Zur russischen Revolution.

[·] Berlin, 7. Jan. Von vertrauenswürdiger Seite erfährt der Petersburger Korrespondent der „Voss. Ztg." folgende für die jetzige Stimmung der reaktionären Hofkreise ungemein charakteristische Tatsache: Nach der Ermordung des Grafen Ignatiew schrieb die verwitwete Gräfin an den Grafen Witte, er brauche nicht zum Trauergottesdienst zu kommen, komme er aber doch, so würde sie ihn durch einen Diener hinauswerfen lassen.

Deutschland und England.

[·] Berlin, 7. Jan. Der Lordmajor von London wird demnächst in Berlin eintreffen. Er wird vom Kaiser empfangen werden, den er bereits von der Palästinareise des Kaisers her kennt, wo er der Gast des Kaisers war.

Volkswirtschaft.

Zellstoffabrik Waldhof. Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Die Konstituierung einer an die Zellstoffabrik Waldhof sich anlehnenden Papierfabrik mit 3 Millionen Aktienkapital, über die bereits berichtet wurde, ist nunmehr beschlossen worden. Zum Direktor wird der frühere Waldhofer technische Leiter Herr Lenz bestellt. Die Anlage soll so hergestellt werden, daß der Rohstoff durch eine Rohrleitung direkt übergeleitet werden kann. Es werden nur Papierarten, welche für Waldhof keine Konkurrenz bedeuten, hergestellt. Ein Beschluß wegen Erhöhung des Kapitals der Zellstoffabrik Waldhof wurde bisher nicht gefaßt. Die Dividende der Zellstoffabrik Waldhof wird auf mindestens 24 Proz. (20 Proz. i. V.) geschätzt.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die anhaltende milde Witterung wirkt zwar auf die allgemeine Tendenz abschwächend, doch konnten sich die Preise vollauf behaupten, da etwas mehr Kauflust vorhanden war. Die Umsätze blieben indes teilweise beschränkt. Die offizielle Tendenz für Weizen ist preishaltend, Roggen unverändert, Gerste Hafer und Mais fest. Die Forderungen der hiesigen offiziellen Kursblattes haben eine nennenswerte Aenderung nicht erfahren. — Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse, cif Rotterdam: Weizen Ulka 9 Pud 20-25 Dezember Mark 126.50, 9 Pud 30-35 prompt M. 134, do. 10 Pud 5-10 Azima prompt M. 145—150; Rumänier 78-79 Kg. 2 Prozent blaufrei per Dezember M. 131, Laplata-Bahia-Barletta semence russe 80 Kg. per Dezember Januar M. 137.50, do. per Februar-März M. 133, Rosario Santa Fé Februar-März M. 134, Redwinter 2 per Dezember-Abladung M. 130, Kansas 2 per Dezember M. 132; Roggen russ. 9 Pud 10-15 prompt M. 113.50, do. 9 Pud 15-20 per Dez. M. 114.50, do. 9 Pud 20-25 prompt M. 117, rumän. Roggen 71-72 Kg. per Dezember M. 114; Gerste russ. 59-60 Kg. prompt M. 110.50, Donaugerste per Januar M. 110.50; Hafer russ. 47-48 Kg. prompt 117.50, do. 46-47 Kg. per Dezember-Januar M. 115.50 und Donau-Rumän. per Dezember-Januar je nach Qualität zu M. 114—117; Mais Laplata ge b rye terms per Dezember in Säcken M. 98, weißer Laplata-Mais per Dez. M. 96.50; Mixed-Mais per Dezember-Januar M. 94.50 und Donau-Mais per Juni-Juli rye terms zu M. 89 und tale quale M. 79.50, Odessa-Mais per Dezember-Januar ist zu M. 92 angeboten.

Bei der Oberrheinischen Versicherungsgesellschaft in Mannheim gelangten im Monat Dezember 1906 auf Einzelunfall- 390, auf Kollektivunfall- 156, auf Haftpflicht- 582, auf Glas- 298, und auf Einbruch- und Diebstahlversicherung 33 Schäden zur Anmeldung.

Hopfenbericht. Die Jahreswende hat im Einkaufsgeschäfte gut eingesetzt, die feste Stimmung ist auch in das neue Jahr mit herübergegangen. Das einheimische Versandgeschäft wie der Export haben in vergangener Woche bedeutende Posten vom Markte genommen und deckten die Zufuhren lange nicht die Auszüge, auch macht sich ein ganz gewaltiges Vorrücken der Qualitäten bemerkbar. Die Gesamtstimmung spricht für ein stetes Aufsteigen der Preise.

Pfälzische Preßhefen- und Spritfabrik, Ludwigshafen a. Rh. Einschließlich M. 0638 (M. 3936) Vortrag verzeichnet die Gesellschaft für 1905-06 nach M. 53 407 (M. 61 821) Abschreibungen M. 158 472 (M. 160 872) Reingewinn, woraus 9 Prozent (8 %) Dividende verteilt und M. 50 000 der Spezialreserve (i. V. Mark 60 000) dem Delkrederekonto überwiesen werden. Nach dem Berichte ist der Absatz in Hefe weiter gestiegen. Die Preise haben durch den im Februar v. Js. zustande gekommenen Verband deutscher Preßhefefabrikanten zwar keine Besserung erfahren, aber es sei wenigstens ein weiterer Rückgang vermieden worden. Die vereinbarten Mindestpreise und die Erhöhung der Hefepreise lassen erwarten, daß die voraussichtlich größeren allgemeinen Unkosten gedeckt werden.

Der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen ist die Genehmigung erteilt, M. 10 Millionen 4prozent. Hypotheken-Obligationen auszugeben.

Löwenbrauerei, A.-G. vormals J. Busch in Annweiler. Der Aufsichtsrat schlägt für 1905-06 die Verteilung von 5 Prozent Dividende (w. i. V.) vor.

Champagnerflaschenfabrik vorm. Georg Boehringer u. Cie., Achern. Nach M. 25 161 (i. V. M. 28 868) ordentliche und Mark 32 328 (0) außerordentliche Abschreibungen auf Waren ergab sich in 1905-06 ein Ueberschuß von M. 9848 (M. 2549), um den die Unterbilanz sich auf M. 47 216 (M. 57 064) ermäßigte bei Mark 990 000 Grundkapital. Für das laufende Geschäftsjahr seien Aufträge für leichte Flaschen genügend vorhanden. In Champagnerflaschen sei auf eine Erhöhung des Umsatzes zu hoffen, wenn nicht die schlechte Weinernte die Füllungen ungünstig beeinflußt.

Weitere Erhöhung der Wäschepreise. Infolge der anhaltenden Steigerung der Rohmaterialien, vor allem der Leinen, das um etwa 35—40 Prozent gestiegen ist, haben sich die Wäschefabrikanten in Deutschland entschlossen, auch ihrerseits die Preise ihrer Fabrikate, Kragen, Manschetten, Oberhemden usw., zu erhöhen.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

An der Frankfurter Börse. Die Zulassung der Mark ... Aktien der Deutsch-Oesterreichischen Mannesmannröhren-Werke Nr. 2501 bis 25 000 zur Notierung im öffentlichen Börsenverkehr wurde genehmigt.

Der Mansfelder Kupferpreis wurde um eine Mark, auf 226—229 Mark pro Doppelzentner erhöht.

* Köln, 7. Jan. Die Verwaltungen des Eschweiler Bergwerks-Vereins und der Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier haben in einer hier stattgefundenen gemeinschaftlichen Besprechung, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlungen beider Gesellschaften welche auf den 20. Februar 1907 einberufen werden sollen, vereinbart, daß beide Gesellschaften vom 1. Juli 1906 ab für gemeinschaftliche Rechnung arbeiten. Darnach wird Wurmrevier als Ganzes ohne Liquidation in dem Eschweiler Bergwerksverein aufgehen und die Fusion in der Weise erfolgen, daß für nominell 8000 Mark Wurmrevier-Aktien nominell 5000 Mark Eschweiler Bergwerksvereinsaktien eingetauscht werden. Den Aktionären des Eschweiler Bergwerksvereins wird eine einmalige Zahlung von 5 pCt. auf ihre Aktien gewährt. Die Erhöhung des Aktienkapitals des Eschweiler Bergwerksvereins ist auf 32 Millionen in Aussicht genommen. Aufsichtsrat und Direktion des Wurmreviers treten in die betreffenden Organe des Eschweiler Bergwerkvereins ein.

* Berlin, 7. Jan. Die Deutsch Kaliwerke A.-G. reicht nunmehr, weil das Kalisyndikat die Verlängerung des am 15. ds. Mts. ablaufenden Provisoriums vorweg ablehnt, ihre Denkschrift, betreffend Reformvorschläge, nicht ein. Es verlautet, von Anknüpfungen persönlicher Natur, um vor dem 15. ds. Mts. eine Einigung zu erreichen.

* Berlin, 7. Jan. Der Aufsichtsrat der Berliner Hypothekenbank genehmigte die Annahme einer Offerte der Bank für Handel und Industrie und des Bankhauses Josef Stern auf Uebernahme der im Besitze der Bank befindlichen Aktien der Immobilien-Verkehrsbank. Darnach soll das gegenwärtige 500 000 M. betragende Aktienkapital vor der Uebernahme durch das Konsortium auf 3 900 000 M. erhöht und die neuen Aktien den Aktionären der Berliner Hypothekenbank zum Originalpreis plus einer Provision zum Bezug angeboten werden. Aus dieser Transaktion wird den Reserven der Berliner Hypothekenbank etwa 3 Millionen Mark zufließen. Auch bleibt diese an dem Liquidationsgewinn der Immobilienverkehrsbank noch mit 25 pCt. beteiligt. Als weitere Folge dieser Verbesserung der Immobilienverkehrsbank ist eine erhebliche Erhöhung der Zinserträgnisse bei der Berliner Hypothekenbank vom Jahre 1907 ab zu erwarten.

* Essen a. Ruhr, 7. Jan. Auf Gewerkschaft Hermann 1—3 bei Bork in Westfalen wird demnächst mit dem Schachtbau begonnen.

* Newyork, 7. Jan. Das „Journal of Comerce" berichtet über Konstruktions-Eisen-Abschlüsse von 50 000 Tonns.

* Newyork, 7. Jan. Der Stahltrust legt mit Aufwendung von 25 Mill. Dollars neue Werke in Kanada an.

Mannheimer Effektenbörse

vom 7. Januar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war ziemlich fest. Kauflust bestand hauptsächlich für einzelne Industrie-Aktien, und sind zu erwähnen: Mannheimer Gummi 142 G. (+ 2 pCt.), Portland Cementwerke Heidelberg 173.75 G. (+ 1 pCt.), Süddeutsche Drahtindustrie 144.50 G. (+ 2 pCt.) und Zellstoffabrik Waldhof 337 G. (+ 1 pCt.) Sonstige Notierungen: Dingler'sche Maschinenfabrik 132 G. 132.50 B. und Süddeutsche Kabelwerke 140 G. 140.50 B. Von Brauerei-Aktien wurden Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) zu 141,50 pCt. gehandelt.

Obligationen

Pfandbriefe.		4% Rh. Hyp. B. [illegible]	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.	u. Restrantanst	101.25 B
3½% " " " alte R.	94.50	4½% Rch. Mallinen Fabrik	103.— G
3½% " " " unk. 1904	95.75	4% Rh. Steinfeld, Heidelbg.	101.50 G
3½% " " " Kommunal	95.75	5% [illegible] Brauhaus Worms	102.— G
Städte-Anleihen.		4% Herrenmühle Genz	100 — B
3½ Freiburg i. B.	95.—	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrt-Gesel.	101.— B
3½% Heidelbg. v. J. 1903	95.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.50 G
3½% Karlsruhe v. J. 1896	97 — G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	95.— B
3½% Lahr v. J. 1902	95.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.75 B
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Rh. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	100.70 bz
4% "	.— G	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
4% " v. 1906	101. G	4% Speyrer Ziegelwerke	101.40 B
3½% "	95.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	101.— bz
4% Mannh. Oblig. 1901	100.50 G	4½% Temp. Oelfabrik A.-G.	
3½% " " 1885	95.40 G	Dr. H. Peters, Worms	101.— G
3½% " " 1888	95.40 G	4% Zellstoffabrik Waldhof	104.30 G
3½% " " 1895	95.40 G		
3½% " " 1898	95.40 G		
3½% " " 1905	95.40 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	95.— B		
4% Pfalzbach v. J.	98.25 G		
Industrie-Obligation.			
4½% [illegible] Zellindustrie rückz. 105 %	103.— G		

Aktien.

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	186	Br. z. Storch, Speyer	—.—	100.—
Gew.-B. Speyer 50% E	—.—	197 G	" Werger, Worms	—.—	100 —
Pfälz. Bank	—.—	102.8	Sonne Br. v. Oertge	86.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	191 —	W. Brch. u. Gsfabr.	—.—	139.50
Rh. Spar- u. Kr.-Land.	—.—	176	**Transport u. Versicherung.**		
Rhein. Kreditbank	—.—	142	[illegible]	—.—	92 —
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	192	Mannh. Dampfschl.	64.—	—.—
Südd. Bank	—.—	116.7	" Lagerhaus	—.—	84.50
Eisenbahnen.			Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	400 —
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	228	" [illegible]	—.—	145
" Maxbahn	—.—	145	Continental Vers.	450.—	—.—
" Nordbahn	—.—	137	Mannh. Versicherung	—.—	515 —
Heilbr. Straßenbahn	—.—	80	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	470.—
Chem. Industrie.			Württ. Transp.-Vers.	—.—	675.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	[illegible]	**Industrie.**		
Bad. Anilin- u. Sodafbr.	—.—	472 —	A.-G. f. Seilindustrie	—.—	140 —
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	187	[illegible]	132.50	132.—
Verein chem. Fabriken	—.—	325	[illegible]	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	132.50	—.—	[illegible]	—.—	—.—
W. A.-G. [illegible]	—.—	223	[illegible] Spinnerei	110 —	—.—
" " Worms	—.—	105.10	[illegible] Spinnerei	—.—	95 —
Brauereien.			[illegible]	—.—	220.—
Bad. Brauerei	115 —	—.—	[illegible]	—.—	283 —
[illegible]	—.—	—.—	[illegible] Papier	290 —	—.—
[illegible]	—.—	263	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	142.—
[illegible]	—.—	146 —	[illegible]	—.—	206.—
[illegible]	—.—	90	[illegible]	—.—	31 —
[illegible]	—.—	107	[illegible]	138 —	137.—
[illegible] Heidelberg	—.—	[illegible]	Portl.-Cement Heidlbg.	—.—	173.75
[illegible]	—.—	[illegible]	Südd. Drahtind.	—.—	144.50
Ludwigsh. Brauerei	—.—	[illegible]	Südd. Kabelwerke	140.50	[illegible]
Mannh. Aktienbr.	—.—	141.50	Verein Fr. [illegible]	—.—	[illegible]
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]	
[illegible]	—.—	[illegible]	[illegible]		[illegible]
[illegible]	—.—	10.	Zellstoffabr. Waldhof	[illegible]	—.—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Zuckerfabr. [illegible]	—.—	—.—
[illegible]	82.—	—.—	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" S. Reib. Speyer	97.—	—.—			

MARCHIVUM

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 7. Januar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	19.—— .—	Hafer russischer	17.60—18.50
„ Rheingauer	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	Maisamer. Mixed	—.——.—
„ russ. Azima	19.90—20.40	„ Donau	14.75——.—
„ Ulka	19.50—19.90	„ La Plata	14.25——.—
„ Theodosia	—.——.—	Kohlreps, d. neuer	—.——34.50
„ Taganrog	19.65—19.90	Wicken	—.——18.—
„ Saxonska	—.——.—	Kleesamen deutsch. I	108—115
„ rumänischer	18.50—19.85	„ „ II	100—105
„ am. Winter	19.75——.—	„ Luzerne	105—112
„ Manitoba I	—.——.—	„ Provenc.	120—125
„ Walla Walla	—.——.—	„ Esparsette	29.— 33.—
„ Kansas	19.80——.—	Leinöl mit Faß	—.——45.50
„ Australier	—.——.—	„ bei Waggon	45.——.—
„ La Plata	19.80—20.40	Rüböl in Faß	75.——.—
Kernen	19.——19.25	„ bei Waggon	74.50——.—
Roggen, pfälzer	17.——.—	Backrüböl	78.——.—
„ russischer	17.25—17.50	Am. Petroleum Faß	
„ rumänischer	—.——.—	fr. mit 20% Tara	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.60
„ amerik.	—.——.—	Am. Petrol. in Cist.	
Gerste, hierl.	18.——18.25	p. 100 konetto verzollt	—.——17.80
„ Pfälzer	17.50—18.50	Spiritus, Ia. verst. 100 %	125.50
„ ungarische	—.——.—	„ 70er unverst.	56.—
Russ. Futtergerste	18.50——.—	„ 90er „	40.50
Hafer, bad.	17.75—18.—	roh 70er unverst. 85/92%	52.—
Hafer, nordd.	17.70—18.50	„ 90er „ 85/92%	36.50

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4.
	29.25	27.75	26.25	25.25	24.25	21.75

Roggenmehl Nr. 0) 25.75 1) 23.75.

Weizen preishaltend. Roggen unverändert. Gerste, Hafer und Mais fest.

* **Oesterreichisches Petroleum** notiert bis auf Weiteres: in Barrel zu Mk. 21.10 verzollt, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto, in Zisternen zu Mk. 9.80, unverzollt, ab L-ger Mannheim.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 7 Prozent.

Wechsel.

		5.	7.			5.	7.
Amsterdam	kurz	169.15	169.10	Paris	kurz	81.25	81.25
Belgien	„	80.85	80.90	Schweiz. Plätze	„	81.168	81.166
Italien	„	81.35	81.283	Wien	„	84.95	84.915
London	„	20.475	20.465	Napoleonsd'or		16.23	16.23
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont		$5^{3}/_{16}$	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	5.	7.		5.	7.
3½ Dtsch. Reichsanl.	98.30	98.15	Tamaulipas	99.60	99.60
3 „	87.15	87.—	Bulgaren	98.20	98.40
3½ pr. konf. St.-Anl.	98.50	98.50	1½ Griechen 1890	—.—	50.70
3 „	87.20	87.05	5 italien. Rente	102.80	—.—
4 bad. St.-A.	102.70	102.70	4½ Oest. Silberr.	100.50	100.25
3½ bad. St.-Obl. fl.	97.—	—.—	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	97.20	97.—	Oesterr. Goldr.	99.95	99.85
3½ „ „ 00.	97.20	—.—	3 Portg. Serie I	69.50	69.50
4 bayer. E.-B.-A.	101.90	101.80	3 dto. III	69.70	70.05
3½ do. u. Allg.-A.	98.—	97.90	4½ neue Russen 1905	92.25	91.90
3 „ „	86.50	86.55	4 Russen von 1880	79.85	79.10
4 Hessen	103.—	103.30	4 span. ausl. Rente	95.60	95.70
3 Hessen	85.—	85.—	4 Türken v. 1903	88.40	88.60
3 Sachsen	86.60	86.50	4 Türken unif.	94.10	94.1
3½ Mh. Stadt-A. 05	95.20	95.—	4 Ungar. Goldrente	96.50	96.45
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	96.10	96.15
5 Arg. i. Gold-A. 1887	102.—	102.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	97.10	97.85	4 Oest. Lose v. 1860	158.—	158.—
4 Egypter unifizirte	103.40	103.60	Türkische Lose	147.80	147.20
Mexikaner äuß.	100.15	100.10			
4½ „ inn.	66.95	67.—			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	113.20	115.20	Allg. E.-G. Siemens	181.50	181.40
Südd. Immob.	108.50	108.—	Ver. Kunstseide	405.75	405.—
Eichbaum Mannh.	146.—	146.50	Lederw. St. Ingbert	87.50	87.50
Mh. Akt.-Brauerei	140.50	140.50	Spicharz	123.50	123.50
Parkakt. Zweibr.	106.50	106.50	Walzmühle Ludw.	180.—	180.—
Werk z. S. Speyer	94.30	94.50	Fahrradw. Kleyer	329.40	329.
Cementw. Heidelb.	173.—	173.50	Masch. Arm. Klein	127.50	127.50
Cementf. Karlstadt	189.40	188.50	Maschinenf. Baden	206.—	205.—
Bad. Anilinfabrik	472.—	472.—	Dürrkopp	392.—	392.—
Ch. Fbr. Griesheim	253.—	252.—	Maschinf. Gritzner	221.—	220.50
Höchster Farbwerk	440.75	439.75	Pfälz. Nähmasch.	137.80	137.80
Verein chem. Fabrik	—.—	—.—	Schnellpr. Frkth.	187.70	187.70
Chem. Werke Albert	400.—	403.50	Oelfabrik-Aktien	132.90	132.95
Accumul.-F. Hagen	217.—	217.—	Seilindustrie Wolff	146.50	146.50
Acc. Böse, Berlin	—.—	77.—	Lampertsmühl	92.—	92.—
Allg. Elt.-Gesellsch.	214.80	216.—	Zellstoff Waldhof	335.—	338.—
Südd. Kabelwerke	140.80	140.50	Kammg. Kaiserl.	171.—	172.—
Lahmeyer	142.20	143.—	Drahtindustrie	143.50	144.—
Elktr. Gel. Schuckert	123.80	125.85	Schuhfab. Herz Frkf.	126.50	125.50

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	246.25	246.80	Harpener	215.20	218.10
Buderus	130.—	131.—	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Oesterr. Alkali-A.	225.—	223.25
Deutsch. Luxembg.	201.—	202.—	Oberschl. Eisenakt.	125.50	126.25
Friedrichsh. Bergb.	176.90	179.70	Ver. Königs-Laura	243.50	245.50
Gelsenkirchner	222.30	223.70	Roßleben	10400	10400

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	230.50	230.20	Oesterr. Süd-Lomb.	35.—	35.40
Pfälz. Maxbahn	145.75	145.75	Oesterr. Nordwestb.	116.—	116.50
do. Nordbahn	139.—	138.70	„ Lit. B.	117.20	116.90
Südd. Eisenb.-Gel.	126.40	126.—	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	157.60	157.10	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	132.—	132.10	„ Meridionalbahn	154.40	152.90
Oest.-Ung. Staatsb.	148.10	148.20	Baltim. Ohio	123.50	123.20

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	136.30	136.50	Oesterr.-Ung. Bank	128.—	128.—
Berl. Handels-Gel.	175.60	174.75	Oest. Länderbank	118.50	117.—
Comerz. u. Disk.-B.	122.10	122.20	„ Kredit-Anstalt	217.10	217.20
Darmstädter Bank	141.40	141.10	Pfälzische Bank	102.90	102.90
Deutsche Bank	242.90	243.20	Pfälz. Hyp.-Bank	191.90	191.—
Deutsch-Asiat. Bank	175.80	174.90	Preuß. Hypothenb.	116.30	116.30
D. Effekten-Bank	108.60	108.70	Deutsche Reichsbk.	155.60	155.60
Disconto-Comm.	187.20	187.40	Rhein. Kreditbank	142.—	142.—
Dresdener Bank	159.30	159.40	Rhein. Hyp.-B. M.	193.—	193.—
Frankf. Hyp.-Bank	204.50	205.—	Schaaffh. Bankver.	159.20	159.10
Frkf. Hyp.-	154.—	154.—	Südd. Bank Mhm.	116.70	116.70
Nationalb.	134.50	134.50	Wiener Bankver.	143.40	143.50
			Bank Ottomane	135.40	136.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.20	100.20	4% Pr. Pfdb. unk. 14	100.60	100.60
4% F. K. B. Pfdbr. 05	—.—	—.—	3½ „ „ „ 15	100.25	100.25
4% „ 1910	100.40	100.40	3½ „ „ „ 14	99.—	99.—
4% Pf. Hyp.-B.-Pfdb.	100.80	100.80	3½ „ „ „ 08	94.—	94.—
3½% „ „	96.90	96.90	3½ „ „ „ 12	95.60	95.60
3½% Pr. Bod.-Cr.	94.—	94.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-		
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	100.—	100.15	Kleinb. b. 04	96.—	96.—
4% „ „ 99			3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-		
unk. 09	100.10	100.20	Hyp.-Pfd.-Kom.-		
4% „ Pfdbr. v. 01			Obl. unkündb. 12	97.50	97.50
unk. 10	100.50	100.50	4% Rh. H.-B. Pfb. 09	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 03			4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
unk. 12	101.—	101.—	4% „ „ „ 1912	101.25	101.25
3½ „ Pfdbr. v. 86			3½ „ „ „ alte	94.50	94.50
89 u. 94	94.—	94.40	3½ „ „ „ 1904	94.50	94.50
3½ „ Pfd. 96/06	94.30	94.30	3½ „ „ „ 1914	95.75	95.75
4% „ Com.-Obl.			3½ Rh. H.-B. C. O.	95.75	95.75
v. 01, unk. 10	102.60	102.60	4% Rhein. Westf.		
3½ „ Com.-Obl.			B.-C.-B. 1910	100.25	100.25
v. 1891	96.30	95.30	4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.85	100.80
3½ „ Com.-Obl.			3½% Pf. B. Pr.-O.	96.—	96.—
v. 96/06	95.30	95.30	4/10 M. l. Ntl. a. G. B.	—.—	69.70
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100.—	100.—			
4% „ „ „ 12	100.30	100.20	Mannh. Vers.-G.-A.	515.—	515.—

Frankfurt a. M., 7. Januar. Kreditaktien 217.10, Staatsbahn 148.20, Lombarden 35.10, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 96.10, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 187.—, Laura —.—, Gelsenkirchen 223.75, Darmstädter 141.20, Handelsgesellschaft 175.50, Dresdener Bank 159.25, Deutsche Bank 243.30, Bochumer 247.—, Northern —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 216.70, Staatsbahn 148.20, Lombarden 35.30, Disconto-Commandit 187.20

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 7. Januar. (Schlußkurse.)

Russennoten	215.75	215.45	Lombarden	34.70	35.20
Russ. Anl. 1902	81.10	80.80	Kanada Pacific	197.25	195.50
3½% Reichsanl.	98.20	98.20	Hamburg. Packet	157.50	156.50
3% Reichsanleihe	87.10	87.10	Nordd. Lloyd	131.90	131.50
4% Bad. St.-Anl.	102.50	102.90	Dynamit Trust	175.50	175.75
3½ P. St. Obl. 1900	97.25	97.10	Licht- u. Kraftanl.	138.60	129.—
3½% Bayern	98.—	97.80	Bochumer	247.—	245.75
3½% Hessen	93.10	—.—	Konsolidation	454.50	441.25
3% Hessen	84.90	84.90	Dortmunder	87.20	87.40
3% Sachsen	86.50	86.60	Gelsenkirchner	222.90	223.40
4% Pfbr. Rh. W. B.	100.—	100.—	Harpener	217.50	217.60
5% Chinesen	101.75	101.75	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	102.80	102.75	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½ Japaner (neu)	94.20	94.10	Laurahütte	245.50	245.50
1860er Lose	158.30	158.2	Phönix	220.20	220.90
4% Bagdadbahn	87.70	87.60	Ilse-Montan	212.—	210.—
Kreditaktien	217.20	216.50	Harpen. Revier	148.—	143.20
Berl.-Märk. Bank	159.—	158.70	Anilin Treptow	376.—	375.10
Berl. Handels-Gel.	175.20	174.70	Braunk.-Brit.	210.50	210.—
Darmstädter Bank	140.90	141.80	D. Steinzeugwerke	245.—	246.—
Deutsch-Asiat. Bank	175.—	175.	Düsseldorfer Wag.	305.—	303.80
Deutsche Bank (alt)	243.20	242.70	Elberf. Farben (alt)	575.—	574.—
„ „ (jg.)	—.—	—.—	Westereg. Alkalin.	224.—	221.60
Disc.-Kommandit	187.10	187.20	Wollkämmerei-Akt.	155.10	155.70
Dresdner Bank	158.90	158.70	Chemische Charlot.	217.—	219.—
Rhein. Kreditbank	142.70	142.—	Lonwaren Wiesloch	154.	154
Schaaffh. Bankv.	158.40	158.50	Zellstoff Waldhof	338.50	337.20
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Cellulose Kostheim	285.—	284
Staatsbahn	147.90	148.10	Rüttgerswerken	146.20	146.50

Privat-Discont 5¼ %

W. Berlin, 7. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	216.90	216.70	Staatsbahn	148.—	148.10
Diskonto Komm.	187.20	187.10	Lombarden	34.80	35.20

Pariser Börse.

Paris, 7. Januar. Anfangskurse.

3 % Rente	95.60	95.67	Türk. Loose	—.—	—.—
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	679.—	683.—
Spanier	95.90	94.90	Rio Tinto	2270	2285
Türken unif.	94.75	95.20			

Londoner Effektenbörse.

London, 7. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	86.—	86.—	Southern Pacific	97.—	97¼
5 % Chinesen	103.—	103.—	Chicago Milwaukee	155.—	159½
4½ % Chinesen	98.—	98.—	Denver Pr.	86½	86.—
2½ % Consols	87¼	87$^{1}/_{16}$	Atchison Pr.	103¼	103¾
4 % Italiener	100½	100½	Louisv. u. Nashv.	149¼	149.—
4 % Griechen	51.—	51.—	Union Pacific	186¼	188.—
3 % Portugiesen	69¾	70½	Unit. St. Steel com.	41½	51¼
Spanier	93¼	93¼	„ „ „ pref.	109.—	109½
4 Türken	93½	93½	Eriebahn	45.—	45½
4 % Argentinier	87½	87½	Tend. fest.		
3 % Mexikaner	34½	34½	Debeers	25½	25½
4 % Japaner	87½	87½	Chartered	1¾	1¾
Tend.: fest.			Goldfields	4⅛	4⅛
Ottomanbank	17⅛	17⅛	Randmines	6⅞	7.—
Rio Tinto	91½	90⅜	Eastrand	4¼	4¼
Brasilianer	84½	84½	Tend.: fest.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 7. Jan. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		5.	7.			5.	7.
Weizen	per Mai	182.75	182.75	Mais	per Mai	124.75	121.75
	„ Juli	184.—	184.—		„ Juli	122.95	121.75
	„ Sept.	—.—	—.—		„ Sept.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	167.—	167.25	Rüböl	per Jan.	—.—	67.—
	„ Juli	167.75	—.—		„ Mai	63.—	62.30
	„ Sept.	—.—	—.—		„ Oktbr.	53.30	53.10
Hafer	per Mai	166.75	167.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	168.—	168.25	Weizenmehl		24.75	24.75
	„ Sept.	—.—	—.—	Roggenmehl		22.70	22.70

Budapest, 7. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	5. per 50 kg.			7. per 50 kg		
Weizen per April	7.46	7.47	ruhig	7.47	7.48	stetig
„ „ Okt.	7.47	7.48		7.78	7.76	
Roggen per April	6.69	6.70	stetig	6.72	6.73	stetig
„ „ Okt.	——	——		——	——	
Hafer per April	7.43	7.44	stetig	7.44	7.45	stetig
„ „ Okt.	——	——		——	——	
Mais per Okt.	——	——	willig	——	——	stetig
„ „ Mai	5.12	5.14		5.13	5.14	
„ „ Juli	——	——		——	——	
Kohlraps p. Aug.	12.90	13.00	willig	12.85	12.95	willig

Wetter: Schön, Kalt.

* * *

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

Kupfer: Der Markt eröffnete fester und stieg bis auf Pfd. Sterl. 106 Kasse und Pfd. Sterl. 107 3 Monate, doch bedrückten erneute Verkäufe für spekulative Rechnung — auf Beunruhigung wegen der finanziellen Lage in Amerika hin — den Markt, obgleich Amerika täglich höhere Notierungen für Feinkupfer herüberfandte. Die Differenz zwischen Standard und Feinkupfer hat sich infolgedessen bedeutend erhöht, und sie wird zweifelsohne während der nächsten Monate noch stetig wachsen. Die Position von Kupfer ist jedoch immer noch gut; die Konsumenten sind zum Teil für nahe Monate noch nicht voll gedeckt, während die Produzenten fast all: bis April-Mai ausverkauft sind. Nachdem der Preis von Pfd. Sterl. 104.10 für 3 Monate gestern erreicht wurde, schließen wir heute: Standard prompt Pfd. Sterl. 105.5 bis 105.10, Standard 3 Monate Pfd. Sterl. 106.15—107, Englisches Tough Pfd. Sterl. 111—111.10, Englisches Best Selected Pfd. Sterl. 112—112.10, amerikan. und engl. Electro Pfd. Sterl. 114.—.

Kupfersulphat bleibt ruhig, doch erwartet man ein besseres Geschäft später in der Saison, da sich die Konsumenten noch nicht gedeckt haben. Pfd. Sterl. 32—32.10.

Zinn: Spekulative Verkäufe drückten weiter auf den Markt und waren im Herabsetzen der Preise dieser Woche sehr erfolgreich. Die Zufuhrländer sind jedoch nicht in demselben Maße dem Markte mit den Preisen gefolgt, obwohl die Verschiffungen vom Osten im letzten Monate ziemlich reichliche waren; für Jan. wurden dieselben jedoch auf etwas weniger mit zirka 4900 Tonnen geschätzt. Amerika berichtet einen weiter starken Konsum. Straits Zinn prompt Pfd. Sterl. 187.15—188.5, Straits Zinn 3 Monate Pfd. Sterl. 188.5—188.15, Austral. Zinn prompt Pfd. Sterl. 188—188.10, Engl. L. und F. Zinn Pfd. Sterl. 188—189.

Antimon: Die Nachfrage ist sehr gut, aber prompte Ware schwer erhältlich. Pfd. Sterl. 110—112.

Blei: Die allgemeine gedrückte Lage hat auch auf diesen Artikel Einfluß. Verkäufer für Pfd. Sterl. 19.15.

Zink: Stetig Pfd. Sterl. 28—28.5.

Silber: Fest zu 32.3/8 prompt, Pfd. Sterl. 32.7/16 zwei Monate.

Quecksilber: Pfd. Sterl. 7.

Eisen: Standard 60.4.5, Cleveland: 60.4.5.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**

5. Januar 1907. **Provisionsfrei!**

Wir sind **als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	112
Aktg. Lebensversich.-Ges., Ludwigshafen	—	M. 300
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	—	221
Brauereigesellschaft vorm. Kircher, Emmendingen	—	94 fr.
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	97	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	240
Chemische Fabrik Heubruch	—	55 fr.
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
Lit. B	92 fr.	—
Deutsch-Oesterr. Mannesmannröhren-Werke	—	181
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	160	159
Filterfabrik Enzinger, Worms	—	212
Fink. Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	91	—
Frankenthaler Kesselschmiede	97	95
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	158½	157½
Gesellschaft für Linde's Eismaschinen	181	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	109½
Linoleumfabrik, Maximiliansau	—	126
Lothringer Baugesellschaft, Metz	100	—
Luz'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	110	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	300
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	127
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	112 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.G., Mannheim	—	140
Rheinische Metallwarenfabrik Genußscheine	—	M. 200
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	—	113½
Rheinmühlenwerke, Mannheim	155	—
Rhein-Pfälz. A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	121	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	133
Stahlwerk Mannheim	—	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	101	98
Süddeutsche Kabel Mannheim, Genußscheine	—	M. 110
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	135
Unionbrauerei Karlsruhe	—	65
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 300
Waggonfabrik Rastatt	114	—
Westenbau-Gesellschaft in Karlsruhe	90 fr.	—
Zuckerfabrik Frankenthal	390	—

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

Southampton, 5. Januar. (Drahtbericht der American Line, Southampton). Der Schnelldampfer „Philadelphia“, am 29. Dezbr. von New-York ab, ist heute vormittag 7 Uhr hier angekommen.

New-York, 5. Jan. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „New-York“, am 29. Dezbr von Southampton ab, ist heute nachmittag 4 Uhr hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach & Bärenklau Nachf.** in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich:
Für Politik: **Dr. Fritz Goldenbaum**,
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: **Fritz Kayser**,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: **Rich. Schönfelder**,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: **Karl Apfel**,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: **Franz Kircher**.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: **Ernst Müller**.

Ball - Musseline - Voile - Marquisette - **Seide** u. „Henneberg-Seide“ v. Mk. 1.10. an porto- u. zollfrei. Muster umgehend.
Seidenfabrikt. Henneberg in Zürich.

Pelz-Handlung L. R. Zeumer, H 1, 6, Mannheim empfiehlt **Pelz-Stolas** u. s. w. in reicher Auswahl. 67239
Reparaturen. — Auswahlsendungen.

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.
Expedition Nr. 218.

Nr. 5. — Montag, den 7. Januar 1907. — 117. Jahrgang.

Bekanntmachung

Das Ersatzgeschäft im Jahr 1907 hier die Aufstellung und Führung der Stammrollen betr.

Nr. 42 Nl. Die Gemeinderäte des Bezirks werden veranlaßt, gemäß Art. IV der V.O. Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Dezember 1888 in der Fassung der Anlage 2 zur Verordnung vom 30. Oktober 1894 (Gef. u. V.O.Bl. S. 427 bezw. S. 183 ff. der Anlagen) **unverzüglich** durch öffentlichen Anschlag, durch öffentliche Blätter oder auf andere ortsübliche Weise die Aufforderung zur Anmeldung zur Stammrolle nach dem im genannten Artikel angegebenen Formulare ergehen zu lassen und **Beurkundung hierüber** i. J. **der Stammrolle anzuschließen.**

Die Anmeldungen haben vom 15. Januar bis 1. Februar zu erfolgen und müssen die in Artikel IV Ziffer 1 bezeichneten Angaben enthalten. **Militärpflichtige des Jahrgangs 1887, welche nicht am Anmeldeort geboren sind, haben bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis zu übergeben,** welches den Beilagen der Stammrollen anzuschließen ist. Derartige Geburtszeugnisse werden von den die Standesbücher führenden Behörden unentgeltlich ausgefertigt.

Militärpflichtige älterer Jahrgänge haben ihre Losungsscheine vorzuzeigen. 6583

Ueber jede Anmeldung ist eine Bescheinigung zu erteilen, und zwar bei den Pflichtigen älterer Jahrgänge auf der Rückseite des Losungsscheines, bei denen des laufenden Jahrganges auf einem besonderen Blatte. Dabei ist jeder Pflichtige auf die Vorschriften über An- und Abmeldung zur Stammrolle (§ 25 der Wehrordnung, insbesondere Ziffer 9 und 11) aufmerksam zu machen.

Die Anmeldungen sind nach Prüfung der Anmeldung, sofern sie nicht schon in die Geburtslisten eingetragen sind, **zugleich** in eine nach Formular 1 der gen. Verordnung zu führende **Anmeldeliste** nach der Reihe der Anmeldungen einzuschreiben. Hinsichtlich der in den Geburtslisten Eingetragenen sind die Angaben über Stand, Wohnort usw. in den betreffenden Rubriken zur Geburtsliste nachzutragen.

Bei der Anmeldung sind sämtliche Militärpflichtige auf die Vorschriften bezüglich der **Anzeige von Gebrechen** (§ 65 Ziffer 6 Wehrordnung) und der **Gesuche um Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung** (§ 63 Ziffer 7, § 32 W.-O.) ausdrücklich aufmerksam zu machen; über etwaige Angaben ist ein Protokoll aufzunehmen, welches, mit den erforderlichen Zeugnissen belegt, bei Vorlage der Stammrolle anzuschließen ist; Reklamationsgesuche sind durch genaue und eingehende Beantwortung der in Anlage 11 der W.O. verzeichneten Fragen zur Beschlußfassung vorzubereiten.

Die Vorlage der Reklamationsgesuche hat so **rechtzeitig** zu erfolgen, daß die etwa erforderlichen Erhebungen noch vor dem Musterungstermin veranstaltet werden können. **Verspätet einkommende Gesuche müssen unter Umständen unberücksichtigt bleiben. Nach dem Musterungsgeschäft** können Reklamationsgesuche **nur dann vorgebracht** werden, wenn der Grund der Reklamation erst **nach der Musterung** entstanden ist (§ 63 Ziff. 7 W.-O.)

Bei Aufstellung der Stammrollen muß, falls zwei Brüder zu gleicher Zeit zur Vorstellung gelangen, entsprechender Vermerk in der Stammrolle gefertigt werden, desgl. wenn bereits ein Bruder **zur Einstellung gelangt ist.**

Wer an keinem **sichtbaren Gebrechen** (Schwerhörigkeit, Epilepsie, Stottern etc.) zu leiden behauptet, hat **drei glaubwürdige Zeugen** namhaft zu machen, **geeigneten Falles ärztliche Zeugnisse** vorzulegen.

In der Zeit vom 1. bis 15. **Februar** hat sodann der Gemeinderat die Stammrolle für das Jahr 1887 nach Muster 6 W.O. (Verlebtes ?04) zu fertigen und die Stammrollen früherer Jahrgänge zu ergänzen; in letzteren sind Nachblankets auch die Spalten 9 und 10 **auszufüllen**, im Falle der Nichtanmeldung mit „nein!"

Wegen der dabei einzuhaltenden **Formalitäten verweise** ich **auf Artikel VI der mehrerwähnten V.-O. und bemerke** noch weiter:

1. **Gestorbene,** für welche eine standesamtliche Todesbeurkundung oder eine diesseitige Mitteilung **vorliegt, sind nicht in die Stammrolle** aufzunehmen; in der **Geburtsliste** ist hierüber ein Vermerk zu **machen.**

2. **In Rubrik „Bemerkungen"** sind künftighin nur noch diejenigen Strafen des Pflichtigen genau einzutragen (Datum, strafende Behörde, Straftat und Strafe), über welche nach der Verordnung des Bundesrats, vom 16. Juni 1882 und 9. Juli 1896 betr. die Einrichtung von Strafregistern etc. und nach der badischen Strafregisterordnung vom 22. November 1906 Strafnachrichten erteilt werden. Zur Ermittelung der Bestrafungen ist von den den Bürgermeisterämtern zugegangenen Strafnachrichten Einsicht zu nehmen und überdies jeder Meldende über **etwa schon** erlittene Strafen zu befragen. Sonstige Angaben, welche zur Beurteilung des Lebenswandels von Bedeutung sind, sind gleichfalls aufzunehmen. Der Beruf ist in Spalte 8 **möglichst genau zu bezeichnen und ist z. B. anzugeben, ob der** Militärpflichtige ein Bau- oder Maschinenschlosser, Beschlagschmied ist; bei Musikern ist anzugeben, welches Instrument sie spielen, bei Landwirten und Knechten, ob sie pferdekundig sind.

Die Stammrollen der beiden Vorjahre sind durch Eintrag der Bestrafungen etc. vor **der Vorlage** anher zu ergänzen.

3. Bei **Ausgewanderten** ist anzugeben, ob und wann sie mit **oder ohne Erlaubnis** das Reichsgebiet verlassen haben, erforderlichenfalls auch Datum und Nummer der Verfügung, sowie der Behörde, welche die **Auswanderungserlaubnis** erteilt hat.

4. Bei den zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienst Berechtigten** ist Ort und Datum der Ausstellung des Berechtigungsscheines, sowie die etwa schon erteilte Zurückstellung zu vermerken.

5. Bei den bereits **zum Heer Eingetretenen** ist Tag des Eintritts und Truppenteil einzutragen.

6. In Spalte 4 der Stammrolle ist **noch anzugeben**, ob der **Geburtsort des Pflichtigen** unter oder **über** 2000 Einwohner hat (z. B. — 2000 oder + 2000).

Sämtliche Stammrollen sind vom Gemeinderat unter Beurkundung der Richtigkeit der Einträge abzuschließen und **sodann am 15. Februar 1907** unter Anschluß der erforderlichen **Beilagen** (Artikel VII) hierher vorzulegen.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe ihrer Militärpflichtjahre **ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen,** haben **dies** sowohl bei **dem Gemeinderat des Ortes, wo sie in die Stammrolle aufgenommen wurden, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort dem dortigen Gemeinderat spätestens innerhalb 3 Tagen unter Vorlage des Losungsscheines zu melden. Bei der Abmeldung ist der Losungsschein mit dem Abmeldevermerk unter Angabe des künftigen Wohnsitzes zu versehen und den noch nicht im Besitze eines Losungsscheines befindlichen Militärpflichtigen Bescheinigung mit den gleichen Angaben zu erteilen.** Ueber die **erfolgte Abmeldung** wird in der **Stammrolle** zu der **Rubrik „Bemerkungen"** die **Notiz „abgemeldet nach"** aufgenommen, **über den Neuangemeldeten** dagegen alsbald ein Eintrag in die **Stammrolle** des betr. Jahrgangs gefertigt.

Melden sich Pflichtige, welche über die **Abmeldung an ihrem früheren Aufenthaltsort eine Bescheinigung nicht beibringen, so sind sie zur unverzüglichen nachträglichen Abmeldung zu veranlassen.**

Ueber jede im Laufe der Jahre erfolgende An- und Abmeldung ist **unverzüglich** hierher Anzeige zu erstatten unter Benutzung der hierfür vorgeschriebenen Formulare. Personen, welche sich nicht oder nicht rechtzeitig an- bezw. abmelden, sind alsbald **zur Bestrafung hierher anzuzeigen.**

Die Kenntnisnahme von dieser Verfügung ist binnen 8 Tagen anher anzuzeigen.

Mannheim, den 2. Januar 1907.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
Eppelsheimer.

Bekanntmachung.

Meldung der zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten betr.

Nr. 47 M. **Auf nachstehende Bestimmung des** § 93 Ziffer 2 Wehr-Ordn. werden hiermit die Beteiligten besonders hingewiesen: 6586

„Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter haben sich die zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche gemäß § 89 Ziffer 3 **die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst** bei der Prüfungs-Kommission nachgesucht haben, **bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich** unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines, sofern ihnen derselbe bereits behändigt ist, bezw. unter **Vorlegung des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.**

Militärpflichtige, welche dieser Meldung spätestens bis **zum 1. Februar d. J. nicht nachgekommen sind, haben gemäß** § 33 Reichsmilitärgesetzes, § 94 Ziff. 4, 26, Ziff. 7 Wehrordnung **Geldstrafen bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3** Tagen zu gewärtigen."

Die Gemeinderäte des **Amtsbezirks** werden angewiesen, diese Verfügung **alsbald in ortsüblicher Weise bekannt** zu geben und **den Vollzug anzuzeigen.**

Mannheim, den 2. Januar 1907.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
Eppelsheimer.

Bekanntmachung.

Impfung betr.

Nr. 8221. Die **Bürgermeisterämter werden veranlaßt, die Verzeichnisse der im Jahre 1906 in die Gemeinden zugezogenen Kinder unter 12 Jahren,** für welche der Nachweis über die erfolgte Impfung noch nicht erbracht worden ist und bezüglich deren eine Vorlage hierher im Einzelfall noch nicht erfolgt ist, nachträglich hierher vorzulegen. 9831

Mannheim, den 2. Januar 1907.

Großh. Bezirksamt III:
Dr. B. Pfaff.

Mannheimer

Turnerbund Germania

E. V.

Wir beehren uns, hierdurch zur Kenntnis zu bringen, daß unsere **regelmäßigen Turnstunden** am

Dienstag, den 8. Januar

wieder beginnen und nach folgendem Turnplan durchgeführt werden:

Aktive Turner	Dienstag und Freitag	Turnhallen Luisenschule ring-viade, Ecke ... und der Seckenheimer..., Turnhalle d. Oberrealschule. Tullastraße 25.
Zöglinge	Montag und Donnerstag	
Aeltere Herren	Mittwoch	
Damen	Dienstag und Freitag	

Die Turnstunden finden jeweils abends **von 8—10 Uhr** statt. **Aufnahmegesuche** bitten wir schriftlich an den Turnrat zu richten oder mündlich an den Uebungsabenden einzureichen.
68886 Der Turnrat.

HUGE & PLATTNER
Atelier für Architektur und Kunstgewerbe.
Luisenring 51. — Tel. 1950. 6018

Wirtschafts-Uebernahme.

Mache hiermit den verehrten Einwohnern von Mannheim-Waldhof und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich von heute ab die Wirtschaft zum

Kasino, Waldhof

übernommen habe. — Es wird mein Bestreben sein, die verehrten Einwohner auf das Beste zu bedienen.

Mittagstisch von 60 Pfg an und höher, je nach Wunsch. **Kalte** und **warme Speisen** zu jeder Tageszeit. **Ausschank** der **Badischen Brauerei** und **selbstgekelterte Weine.**

Ferner mache ich auf meine wunderschönen **Lokalitäten,** sowie auf mein großes **Gastzimmer, Nebenzimmer, Billardzimmer, großen Saal** für größere Gesellschaften u. Vereine, **Kegelbahn,** bei Spaziergängen u. Ausflügen nach hier, aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bittet 69017
Hochachtungsvoll
Johann Dillenberger, Restaurateur.

Otavi Minen- u. Eisenbahn-Ges.
(Deutsch Südwest-Afrika).

Zeichnungen für diese am 9. cr. in **Hamburg** und auch in **London** à Mk. 146.— resp. £ 7¼.— zur **Subskription** gelangenden Werte nehme ich für die von mir vertretenen dortigen Häuser zu Originalbedingungen entgegen. 2794

Ernst Thierer, Stuttgart, Königstr. 21 I.

Öffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1907 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden. 69008/93

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
a) alle Deutsche, welche im Jahre 1907 **das** 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1887 geboren sind;
b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1907 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem **Gemeinderat** desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, **oder wenn auch dieser** im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. **Ist der Militärpflichtige von dem Orte,** in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, **zeitig abwesend, so haben** die **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn** die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die **Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen. **Sofern sie nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.**

5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit **Geldstrafe** bis zur 30 Mark oder mit **Haft** bis zu drei Tagen bestraft.

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärpflichtigen erfolgt auf dem Kaufhause zu Mannheim 3. (Stock, Zimmer **Nr. 128, Eingang Bogen Nr. 68,** der in **Käferthal-Waldhof Wohnenden auf dem Rathaus** in **Käferthal und der in Neckarau Wohnenden auf dem Rathaus** in Neckarau und zwar **vormittags von 9—12** und **nachmittags von 2—5 Uhr. An Sonn-** und Feiertagen bleiben die **Büreaux** geschlossen.

Mannheim, den 4. Januar 1907.

Stadtrat,
Martin.
Weber.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsschulunterricht betr.

Nach § 1 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Knaben nach **zwei Jahre** und Mädchen ein Jahr nach ihrer Entlassung aus der **Volksschule zum Besuch der Fortbildungsschule** verpflichtet.

Nach § 2 desselben Gesetzes sind **Eltern, Arbeits- und Lehrherrn verpflichtet,** die fortbildungsschulpflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu **gewähren.**

Die Anmeldung hat sofort zu erfolgen:

1. **Für Knaben in der Altstadt und den Vororten** (Käferthal, **Waldhof, Neckarau) im Schulhaus K 5, 3, Zimmer 1.**
2. **Für Mädchen in der Altstadt auf der Kanzlei des Volksschulrektorats (Friedrichsschule U 2,** Eingang gegenüber von U 1. 80 900/82
3. **Für Mädchen in den Vororten** (Käferthal, Waldhof und Neckarau) **bei dem betr. Oberlehrer der dortigen Mädchenabteilung.**

Zuwiderhandlungen werden mit **Geldbuße bis zu 50 Mk.** bestraft. (Absatz 3 desselben §.)

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, **ohne Rücksicht darauf,** ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur **versuchs- oder probeweise** aufgenommen sind.

Auch diejenigen fortbildungsschulpflichtigen **Knaben,** welche die **Gewerbeschule** oder eine **andere Fachschule** besuchen sollen, haben sich ausnahmslos in dem Schulhaus K 5, 3, Zimmer 1 für die Fortbildungsschule **anzumelden,** von der sie alsdann den betr. Fachschulen **überwiesen werden.**

Mannheim, den 5. Januar 1907.

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Mannheim Planken P 3, 14, II — **RUDOLF MOSSE** — Annoncen-Annahme f. alle Zeitung. d. In- u. Auslandes

Mineralbrunnen sucht
zum energischen Vertrieb seines erstklassigen **Tafelwassers** einen tüchtigen

Platzvertreter.

Nur **prima** Firmen wollen sich melden. Pferd und Wagen **erwünscht.** Offerten unter **F. U. B. 152** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 5002

Allein ... der **Kranken- und Wochenpflege** erfahr. Fr. **sucht Stell.** geht auch mit ins **Ausland.** Offerten u. **F. S. 42·2 an Rudolf Mosse, Ludwigshafen am Rhein.** 5885

Altes **Speditions-Geschäft** Süddeutschlands sucht p. sofort oder später für die selbständige Leitung ihres Sammelbetriebes eine auch in Schiffahrt, Export und Akquisition durchaus bewanderte 5000

Kraft.

Ausführliche Offerten mit Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten unter **F. T. B. 151 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Das **kleine Kursbuch** ist zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Druckerei**

Verloren
Gute Belohnung.
2 klein. Schlüssel verloren. Näh. Exped. 891

Am Sonntag Abend ein **silbernes Kettenarmband** verloren von Augartenstraße bis zum Rosengarten. Gegen Belohnung abzugeben. 4480 **Augartenstr.** 71. 2. St. links.

Gold. Brosche verloren geg. Abzugeb. gegen Belohn. 889 D 5, 15. 2. St.

Jüdischer Diskussions-Verein.
Dienstag, 8. Januar 1907.
Vortrag:
„Die spanischen Dichter"
mit Rezitation
im Saale der August-Lamey-Loge, C 4. 6903
Beginn 8½ Uhr abends.
Freie Diskussion. Gäste willkommen.

Großh. badische Staatseisenbahnen.

Verdingung.

Die Ausführung der Umfassungswände und der Gleisfundamente für die Lokomotivschiebebühne im Maschinenhaus des neuen Rangierbahnhofs in Mannheim soll im öffentlichen Wettbewerbe vergeben werden.

Das Bedingnisheft und die Zeichnungen liegen in den üblichen Dienststunden auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf; hier werden auch Angebotsformulare kostenlos abgegeben.

Die Angebote, verschlossen und versiegelt, sind bis zum Eröffnungstermin am 26. Januar, 12 Uhr Vormittags bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. 68987

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Mannheim, 3. Januar 1907.
Gr. Bahnbauinspektion.

Sofort Geld
auf Möbel und Waren jeder Art, welche mir zum Verkauf oder zum Versteigern übergeben werden. 41185
Heinrich Seel,
Auktionator
Q 3, 16, parterre.

Geld! sof. Geld!
Gebe **Vorschuß** bis zu **Taxpreisen** auf Möbel und Waren, die mir zum **Versteigern** übergeben werden. Auch **kaufe** ... Posten Möbel, Pfandscheine und Ware gegen 40654
bar.
J. **Arnold, Auktionator,** ... Telephon 2285.

Wald-Woll-Watte
wirkt wohltuend bei
Rheuma, Erkältungen.
Gegen Husten
Malz- u. Menthol-Bonbons.
Badenia-Drogerie, U 1, 9.
Apotheker H. Müller.

Robert Enk-Corrcredl,
Kepplerstr. 23.
Kolonial-, Material- u. Delikateßwaren — Hülsenfrüchte
Gries- und Mehlhandlung
Reine Weine — feine Liköre — gute Zigarren
Spezialität: Kaffee, Thee u. Gewürze, Engros und Detail.

Kitten
Glas, Porzellan etc. etc. wird bestens besorgt. 3·892
... 1, 15, Schirmladen.

Trauringe
D. R. P. — ohne Lötfuge
kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 61800
C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Union-Brikets
bei 20 Zentner	Mk.	1.05
„ 10 „	„	1.10
„ weniger	„	1.15
per Zentner frei Keller. 44017
Heinrich Glock
Hafenstr. 15. Tel. 1155.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

Dienstag, 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, 2. Vortrag v. Fräulein Anna Ettlinger aus Karlsruhe über „Bilder aus der neueren Literatur". „Die Dramen Hugo v. Hofmannsthal". Lokal: Tullastraße 11, 1 Treppe hoch, links. Karten à 1.50 M. in der Buchhandlung v. Brockhoff u. Schwalbe, C 1, 9 und im Vortragslokal. 67715

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 8. Januar 1907, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Mehrere neue Wagen, Pianinos, Betten, Spiegelschränke und Büffets, Eine Partie Damenstoffe und Spitzen. Hieran anschließend an Ort und Stelle mit Zusammenkunft im Pfandlokal **2 große Warenschränke mit Glastüren und 1 Ladentheke.**

Mannheim, 7. Januar 1907.

Scheuber, Gerichtsvollzieher. 44768

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Westdeutscher Verband.

Die mit Bekanntmachung vom 20. Dezember 1906 auf 1. Februar 1907 angekündigte Ausgabe der Teile 5, 6, 7 und 8 der Ausgabe der besonderen Tarifgruppe IV des neugegründeten westdeutschen Verbandes wurde auf 1. März 1907 verschoben. 69093

Karlsruhe, 4. Januar 1907.

Gr. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Unterricht.

Klavier- u. Gesang-Unterricht

wird unter Garantie höchsten Erfolges, die Stunden à Mk. 1.50 erteilt; außer dem Hause 2 Mark. 44578

Gefl. Anmeldungen an

S. Eichenbaum
A 2, 3, 2 Tr.

Lagerplatz-Verpachtung.

Der städt. Lagerplatz Nr. 15 in der kleinen Querengewann im Maße von 150 qm wird am 36 000/38

Donnerstag, 10. Januar 1907, vormittags 11 Uhr,

auf unserem Bureau Bauhof U 2, 5 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet.

Mannheim, 7. Januar 1907.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 8. Januar 1907, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal C 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 russisches Billard, 1 Ladentheke, 1 Regal, 1 Eisschrank, Möbel aller Art und Sonstiges. 44577

Hieran anschließend um **3 Uhr nachmittags** am Pfandorte mit Zusammenkunft Kreuzpunkt Augarten-Burgstraße.

1 Umzäunung, Gerüstholz, 1 Schuppen u. 1 Hebmaschine.

Mannheim, 7. Januar 1907.

Krug, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, den 8. Januar 1907, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Eine Schuhmachermaschine bereits neu, 1 Fahrrad und Möbel verschiedener Art.

Die Schuhmachermaschine wird bestimmt versteigert.

Mannheim, 7. Januar 1907.

Möhle, Gerichtsvollzieher. 44576

O 4, 17.

Große herrschaftliche Mobiliar-Versteigerung

Im Auftrag wegen Wegzug versteigere am

Dienstag, 8. Januar 1907, nachmittags 2½ Uhr, in meinem Lokal: 44559

Bessere Betten, Schränke, Küchenschränke, feine Federbettung, feiner Divan, Salon-Garnitur, Spiegelschrank, **Wasch- und Nachttische, Vertikows, Büffet,** Ausziehtische, **Tische, Stühle, Nähmaschine, Schreibtisch, Regulator, Personal-Betten, Bilder, Spiegel, Likör-Kühler, 1 Kaffee-Apparat, Wagen, Weißzeug, Eine Speisezimmer-Einrichtung (Eichen), 2 Elektrische Lüster** und anderes.

Die Sachen können von Montag ab besichtigt werden; ferner verkaufe **beste Zigarren, Zigaretten, Kognak, Weinwein, Liköre, Lebertran,**

M. Arnold, Auktionator.
N 3 11. Telef. 2285.

Uebernehme jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern und gegen bar.

Vermischtes.

Adressen schreibt:

C. Meyer, Mittelstr. 20. 189

Aufbewahrungs-Magazin,

Lagerung v. Möbel, Koffer und Reiseeffekten. 44560

Graulich, R 6, 1.

Masken

Schöne Sammetmaske (Pandita) billig zu verkaufen. 314 H 4, 19, part.

Geldverkehr

10,000 Mk.

II. Hypothek, an pünktl. Zinszahler vom Selbstgeber gesucht. Off. unt. Nr. 247 an die Exped.

Teilhaber-Gesuch!

Glänzende Existenz bietet sich Kaufmann od. Privatm. durch Beteiligung an hochrentablem Fabrikationsgeschäft mit ca. 4000 M. Einlage.

Offerten unter Nr. 320 an die Exped. ds. Bl.

Ankauf.

1 Dezimalwage zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 301 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf.

Rentables elegantes **5 Zimmerhaus** im Ostviertel preiswert zu verkaufen.

Off. u. 44 580 a. d. Exp.

Gut rentierendes

Haus

in bester Lage zu verkaufen. Hypothek oder Restkaufschilling wird in Zahlung genommen.

Offerten unter Nr. 44572 an die Exped. ds. Bl.

Ein Spiegelschrank, 1 Chiffonier, 1 Vertikow, 1 Divan und mehrere Triumphstühle, alles neu, billig abzugeben. 44748

K 3, 21, part.

Ein rassenreiner **Teckel** (Männchen), 8 Wochen alt, umständehalber sofort billig zu verkaufen. Anzusehen von 12—4 Uhr. **Meerfeldstraße 68,** 4. Stock. 809

Gasregulator, Schreibtisch, Parfümerieschrank, Vorplatzmöbel, Elektr. Lüster, Aktenschrank, Kleiderschrank, 2 hochf. pol. Betten, Nähmaschine, Ladentheke, Divan, Kommode u. a. m. 815

Aufbewahrungsmag. R 6, 4.

Elegante Ladeneinrichtung f. Konditoren, Friseure, Juweliere geeignet, zu verkauf.

Offerten unter Nr. 317 an die Exped. ds. Bl.

Verschiedene Bureaumöbel

preiswert zu verkaufen. 44 66
D 6, 7, parterre.

Gebrauchte Dachziegel

billig zu verkaufen. 886
F. A. Naß,
Baugeschäft Neckarau,
Lagerplatz **Angelstr. 2.**

Infanterie-Extrahelm,

tadellos erhalten, preiswert abzugeben. 884

Näheres K 7, 20, 2. Stock.

Ebendaselbst einen gut erhaltenen **photographischen Apparat** 9 × 12 billig zu verkauf.

Stellen finden.

Lebensstellung!

Als **Generalagent** erster **deutscher** Versicherungsgesellschaft (Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Feuer- u. Einbruchdiebstahl-Branchen) für das Großherzogtum Baden mit eigenem Bureau in Mannheim, **findet gesetzter, intelligenter Herr Anstellung.** — Bewerber braucht nicht in der Versicherungsbranche tätig gewesen zu sein, muß aber **unermüdlich fleißig** arbeiten u. den **ernsten Willen** haben, sich nach mit unserer Unterstützung erfolgter Einarbeitung eine wirkliche Lebensstellung zu erwerben. Hohes festes Gehalt, sowie auskömmliche Reisespesen werden gewährt. — Ausführliche Bewerbungen unter **F. T. 4411 an Daube & Co., Frankfurt a. M.** 1903

Fräulein m. guter Schrift gesucht. 813

Gruns Färberei, P 5, 13.

Gutempfohl., perf. **Köchin** für sofort bei hohem Lohn gesucht. Näh. in der Exped. 206

Tücht. Köchin und gewandt. Zimmermädchen

zum Eintritt per 1. od. 15. Febr. zu kleiner Familie gesucht.

Zu erfr. nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr 44551

Hebelstraße 5, 1 Treppe.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

in Leinen- und Baumwollwaren

68088

bietet aussergewöhnliche Vorteile, es dürfte sich daher, namentlich bei Einkäufen von Ausstattungen, eine selten günstige Gelegenheit bieten, gute Qualitäten billig einzukaufen.

1 Partie 130 cm breiter weisser Damast und Brokat
Mtr. **80** Pfg., **1** Mk., **1.35**, sonst 1 Mk., 1.45, 2 Mk.

1 Partie 150 und 160 cm breit Bettuchhalbleinen
Mtr. **75, 90, 1.10, 1.20, 1.35**, sonst 1 Mk., 1.25, 1.40, 1.60, 1.85

1 Partie einzelne reinleinene Tischtücher 130×160
das Stück **2.90**, sonst 4 Mk.

1 Partie halbleinene Tischtücher, sehr fein, 130×165
das Stück **2.20**, sonst 3 Mk.

1 Partie weisse Damenhemden weit unter Preis.

1 Partie abgepasste Handtücher
Dtz. **3.—, 5.—, 7.25** Mk., sonst 4 Mk., 6.25 u. 10 Mk.

1 Partie Handtücher am Stück
Mtr. **20, 25, 28, 30, 35** Pfg., sonst 24, 30, 35, 38, 42 Pfg.

1 Partie weissgerauhter Croisé, schwere Qualität
Mtr. **35, 40, 45, 55, 65** Pfg., sonst 45, 50, 55, 65, 75 Pfg.

1 Partie weiss Flockpiqué, schwere Qualität
Mtr. **50, 55, 60, 70** Pfg., sonst 60, 65, 70, 85 Pfg.

1 Partie weisse Kissenüberzüge sehr billig.

1 Partie Reste Kleiderstoffe ohne Rücksicht auf die vorzüglichen Qualitäten zum Aussuchen jeder Meter **85** Pfg.

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

Friedrich Rötter

H 5 No. 1–4 & 22 **H 5 No. 1–4 & 22**

Elektr. Haltestelle Apollotheater.

Möbel, Betten, Spiegel

Grösstes Spezialhaus für 65414

komplette Brautausstattungen

in jeder Preislage, Stil- und Holzart.

Beste Arbeit — daher unbeschränkte Garantie.

Weitgehendstes Entgegenkommen bei Besichtigung meiner nachweislich grössten und übersichtlichsten Verkaufs- und Lagerräume hier am Platze.

Motoren-Fabrik

von Automobilmotoren mit vorzüglicher Werkstatteinrichtung sucht zu baldigem Antritt für die Leitung ihrer Dreherei einen tüchtigen 69006

Werkmeister.

Bewerber aus der Branche oder aus der Armaturenfabrikation, die an Lieferung guter, exakter Arbeit gewöhnt sind, erhalten den Vorzug. Verlangt wird Kenntnis in der Herstellung von Werkzeugen und Aufspannvorrichtungen, in der Bedienung moderner Arbeitsmaschinen, ferner die Fähigkeit einer geschickten Arbeitsverteilung, richtiger Festlegung der Accordlöhne, strenger aber gerechter Behandlung der Arbeiter. Für intelligente und strebsame

Vorarbeiter

günstige Gelegenheit eine Lebensstellung zu erwerben. Offerten mit Angabe bisheriger Arbeitsstellen und der Gehaltsansprüche unter Nr. 69006 an die Exped. ds. Bl.

Reinliche, ruhige **Frau oder Mädchen** tagsüber in Monatsdienst gesucht. 299

Näheres in der Exped.

Lehrmädchen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Haushaltungsabteilung ein

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen Vergütung. 44578

Hirsch & Cie, Eisenhandlung, F 2, 5.

Stellen suchen.

Mädchen,

aus gut. bürgerl. Familie, das seit 2½ Jahren in der Putzbranche tät. war, s. Stelle a. **Putzmacherin od. Laderin;** Verpfleg. u. Wohnung im Hause bei freundl. Behand'.

Angebote unter G. A. Nr. 44567 an die Exped. ds. Bl.

Gypser, 3 Jahre Polier, 4 Jahre Geschäftsführ., 5 Jahre selbständig, sucht pass. Stellung a. **Polier od. Geschäftsführer.** Briefe u. **A. Meier, Speier,** Wormserstr. 18 II. 819

Mietgesuche.

Möbl. Zimmer

mit **Telephonbenutzung** von einz. Herrn per sofort evtl. dauernd zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr. 302 an die Exped. ds. Bl.

Kaufmann sucht **1—2 fein möbl. Zimmer** mit Schreibtisch in feinem ruhigem Hause nächst d. Wassert., mögl. nicht über 1 Tr. per 1. Febr.

Offert. m. Preis inkl. Frühstück u. Nr. 328 an die Exped.

Gesucht bis Mitte Januar eine schöne Wohnung, zwei Zimmer u. Küche von jungem Ehepaar.

Offerten unter Nr. 326 an die Exped. ds. Bl.

Möbliertes Zimmer.

Solider Mann sucht per 1. Februar auf längere Zeit ein größeres, einfach **möbl.** Zim. Schwetzingervorstadt od. Lindenhof. Wennmögl. mit Mittagstisch. Gefl. Offerten m. Preisang. u. Nr. 323 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein Fräulein sucht **einfach möbl. Zimmer** mit vollständ. Pension in der Oberstadt.

Offerten mit Preisang. unt. Nr. 318 an die Exped. d. Bl.

Gesucht für 1. Februar sauberes, **schön möbliertes Zimmer.**

Off. u. Nr. 331 a. d. Exp.

Wirtschaften

Wirt

gesucht.

Für eine gutgehende Wirtschaft im Stadtteil Lindenhof werden tücht., cautionsfähige Wirtsleute gesucht. Offerten unter Nr. 44301 an die Expedition ds. Blattes.

Läden.

F 6, 14|15 (Neubau)
schöner Laden
nebst 1 Zimmer und Küche per 1. April zu verm. 44479
Näh. **J. Bayer,** Rheinaustr. 28.

G 3, 7 **Eckladen** mit 2 Schaufenstern per April zu v. Näheres **Mai** parterre. 44492

G 4, 6 **Laden m. Wohng.** bis April zu verm. Näheres 2. Stock. 285

L 12, 8

schöner großer Laden mit 1 oder mehreren Zimmern zu verm. Näheres parterre. 311

O 5, 1 sch. Laden m. anst. Zim. u. Küche sof. z. v. 27

O 6, 2 ein großer Laden zu vermieten. 41641

D 1, 1 Ecke Breite- u. verl. Kunststrasse D 1, 1
ist mein früherer Laden sehr geeignet

für Putzgeschäft

auch als Filiale billig zu vermieten. Näheres Drogerie **Springmann, P 1, 4.** 68827

P 1, 6

zunächst der Breitenstraße, schöne **Läden** zu vermieten. 44473 Architekt **Wühler.**

P 2, 8|9 **Laden u. Zimmer** neben der Stadt Lück per 1. April zu verm. 297 Näheres P 7, 14, 3. Stock.

S 6, 5

Laden, 3 Zim., Küche u. Zubehör per 1. April 1907 zu v. Näh. **Hannstein,** Friedrichsfelderstr. 40. Tel. 996. 10170

U 4, 19 schöner Laden mit Wohnung zu vermieten. Näh. 2 Treppen. 290

Augartenstraße 6,

schöner Eckladen mit 3 Zimmerwohnung per 1. April zu verm.

Näh. **Augartenstraße 6, II.**

Laden mit Wohnung per 1. April zu vermiet. 44555

Seckenheimerstraße 30a.

Magazine

Friedrichsfelderstraße 39, Werkstätte od. Lagerraum mit 3—4 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 44570

Zu erfr. **Friedrichsplatz 12,** bei Rohrer.

Bureaux

O 7, 21, Bureaux

mit etwas Lagerraum sofort zu vermieten. 39795

P 5, 23|

Durlacher Hof,

zwei schöne helle Part.-Räume, als **Bureau** ganz besonders geeignet, per 1. April zu vermieten. 185

Näheres Bureau **Forrer & Rerfauer** daselbst.

Nähe Hauptbahnhof.

L 15, 5. (44285) **L 15, 5.**

3 helle, luftige

Bureaux

mit Nebenraum per 1. April (ev. auch früher) zu verm.

Näheres im 3. Stock, 2 Tr.

Bureaux,

3 Räume, part., per 1. April zu vermieten. 44583

Näheres N 3, 3, 2 Tr.

Zu vermieten

B 6, 1a Näheres Friedrichs-Parks, schöne Hochparterrewohnung, 6 Zimmer Bad, Terrasse, großer Keller und sonst. Zub. per 1. April zu v. Näheres L 13, 11, 4. Stock, von 10—3 Uhr. 4358

B 6, 17 per 1. April Wohn. 1. Etage, bestehend aus 5 Zim., Küche, Badezim., Dienstbotenzim. u. Mans. L. v. 130

B 6, 22b abgeschl. 3 Zim.-Wohn. mit Zub. an 1—2 Personen (evt. auch als Bureau) zu v. Näh. 1 Tr. 748

C 2, 19 **2. Stock, schöne 6-Zimmerwohnung, Badezimmer u. allem Zubehör; Gas u. elektr. Licht, per 1. April od. früh. zu verm. Näh. das. (2 Tr.)**

C 4, 6 zwei Treppen
— 6 Zimmer —
Küche und Zubehör
zu vermieten.
Näheres eine Treppe. 43362

D 2, 2

Wohnung, 2. St., 6 Zimmer Bad und Küche, passend für Arzt, Rechtsanwalt o. Bureau sogleich zu vermieten. 44541

G 3, 7 abgeschlossene 4 Zimmerwohnung, Mansarde, Küche und Zubehör z. verm. Näheres **Mai** parterre. 44493

H 1, 5

Neubau, feine Wohnungen. 1. Stock Vdhs., 4 Zimmer, Küche Badezim. u. Zubeh., 5. St., Vdhs., 4 Zim., Küche, Badezimmer u. Zubehör, sowie 2., 3. u. 4. St. Seitenbau, je 2 Zimmer, Küche u. Badezim. nebst Zubehör per 1. April zu vermieten. 44562

Näheres Laden, H 1, 5.

H 1, 5

Neubau, Breitestraße, helles, geräumiges Entresol, ca. 100 qm groß, **per bald zu verm.** Näh. Laden, H 1, 5. 44561

K 2, 15 (Luisenring), 3. Stock, schönes 8-Wohn. od. 2 Wohnungen, je 5 Zim. u. Küche ev. 4 u. 2 Zim.-Wohn., an ruh. Leute per 1. April z. v. Näh. II 3, 19/20, Lad. 88

R 7, 35

(beim Friedrichsring) 5 Zimmer-Wohnungen, 2. u. 4. Stock, per 1. April zu v. Näh. part. 322

Friedrichsplatz 12,
herrschaftl. Wohnung m. Zentralheizung, 8 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh. im 3. St. per 1. April zu verm. 44309
Zu erfragen daselbst.

Im Friedrichsplatz

(Arkadenbau) ist der 5. Stock, 5 Zimmer m. Zentralheizung, Licht etc. per 1. April zu vermieten. 44564

Näheres **Goethestraße 12 I.**

Rosengartenstraße 3

4 Treppen, ist eine sehr schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Warmwasserleitung und allem Zubehör per 1. April 1907 an ruhige, bessere Familie zu vermieten. Eckzimmer hat gedeckten Erker und großes Fenster nach Norden, daher als Atelier geeignet. Zu erfragen bei 44266 **H. Bauer, O 7, 11.**

Schwetzingerstr. 7 vis-à-vis dem Tattersall, 3. St., schöne 5 Zimmer-Wohnung, **Küche,** Mädchenzimmer auf 1. April zu vermieten. 330

Näheres im Laden.

Seckenheimerstraße 106, Souterrain als Lagerraum, 12 qm, mit 2—3 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten. 44571

Zu erfr. **Friedrichsplatz 12,** bei Rohrer.

Möbl. Zimmer

C 1, 16 **3 Treppen elegant möbl. Zimmer sof. zu vermieten.** 44279

G 7, 19 2. Stock gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu verm. 44874

U 3, 32 **parterre links,** schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. 44537

Beilstr. 11. Ein schön möbl. Zimmer sofort zu verm. 330
Näheres Laden.